

37 QK.314

v. Ponickau

Z d
3540

Gottseeliger Christen
Lieblichstes Loos und schönstes Erbe

welches

Nach hindansetzung des irdischen ererbet

Die weiland

Hoch Edelgeböhrene/ Hoher Tugenden belobte FRAU/

FRAU

ANNA DOROTHEA

von Ponickauin

geböhrene von Carlewitzin/

Des

Hoch Edelgeböhrenen HERRN/ HERRN

JOHANN GEORGE

von Ponickau/

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAAL)

auff Oppitz und Branderoda/

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

seelig verblichene Ehe-Liebste

Als Sie

den 10. Februar. dieses Jahres Morgends umb 4. Uhr im

wahren Glauben an Jesum Christum sanfft und

seelig verschieden/

Aus des LXXIII. Psalmen 25sten und 26sten Vers

Bei dero Christ-Adelichen Beerdigung

in der Kirchen zu Rülckel einfältig fürgestellt/ und nach vielen

anhalten in Druck gegeben/

von

JOHANNE CHRISTOPHORO CRÜGERO

Predigern daselbst.

Gebruckt in Budissa bey Andreas Richter/ im Jahr Christi 1687,

x 2056226

1687





Dem HochEdelgebohrnen HERRN
Herrn Johann George/
von Bonickau/
auff Oppitz und Branderoda/

Seinem sonderst Hochzuehrenden Herren Bevatter
und grossem PATRONO

Ubergiebet hier zeitlich / und wündschet
von Herzen auff ewig dieses lieblichste Loos
und schönste Erbe Gottseeliger Christen zur
Tröstung in der herzlichen Betrübnuß all-
hier auff Erden / und ewiger Vergnügung
dort im Himmel.

Seiner HochAdel. Gestr.

Demüthigster Vorbitter zu GOTT

Joh. Christoph Crüger. P. L.



F. N. F.

Antritt.

Erquickte JESU was dich liebet/
 Und tröste was du selbst betrübet/
 Heile alle Herzens-Wunden/
 Und gieb uns seel'ge Sterbe-Stunden/
 AMEN.

Wenn allesampt in JESU
 Geliebte / theils nach Gottes
 Rath und Willen schmerzlich
 betrübet / theils / zu Bezeugung
 Christlichen Mitleidens allhier
 erschienene Zuhörer / der grosse
 Heiden-Lehrer. Paulus / das
 Weibliche Geschlecht / welches er / durch verwerffung
 von dem Lehr-Ampte und Unterwerffung unter die
 Bothmäßigkeit derer Männer / in dem ersten Brief-
 fe am Timotheum am andern Capitel erschreckt /
 wie auch durch Vorruck ihrer Leichtsinigkeit zum/
 sündigen und verführen / die im ersten Fall bewiesen
 betrübet / wieder trösten wil / setzet er im 15. Vers ob-
 erwehnten Capitel diese Worte: Das Weib
 A 2 wird

Lieblichstes Loos und

wird seelig durch Kinder zeugen / so sie bleibet
im Glauben und in der Liebe und in der Heili-
gung sampt der Zucht. Womit er ihnen ein
kräftiges Gegenmittel / wieder das Gift der Ver-
zweiffelung / daß sie aus oben angeführten Flecken
ihres Geschlechts ziehen könnten / überreichet / in
dem er ihnen andere Dinge vorstelllet / mit denen
sie ausser dem Predigen / sich hinwiederumb GOTT
angenehm machen und der ewigen Seeligkeit theil-
haftig werden können. Zugleich aber wiederleget
er auch die der Ehe gehäßigen Pöpstler und be-
zeuget / daß der Ehestand der Seeligkeit keines
Weges hinderlich / sondern gar wohl bei derselben
stehen könne. Fürnehmlich / beschreibet und mah-
let er uns für / den allerlieblichsten und für GOTT-
tes Augen prächtigsten Himmels = Einzug /
einer in / oder mit der Geburt / durch einen seeli-
gen Tod zu GOTT reisenden Ehe-Frauen / darin
bestehend / daß sie für ihm erscheinen solle auff dem
Leibes-Arme ihre Kinder und Leibes-Frucht / auff
dem Herzens Arme / Glaube / Liebe / Heiligung
und Zucht / oder in diesen allen IESUM CHRISTUM /
durch Glauben und heilige Nachfolge seines Lebens /
tragend. Dann / daß es GOTT angenehm sei /
so sie ihm ihre Leibes-Frucht fürstelllet und mit bringet /
ist zuersehen aus den Worten des Apostels:
Das Weib wird seelig durch Kinder zeugen /
womit er zwar nicht / wie es (a) einige Pöpstler
auslegen / bekräftigen wil / Kinder gebähren sei
ein

(a) Salm.
tom. 15. disp.
9. in 1. Tim.

schönstes Erbe /

ein Verdienstliches Werk der ewigen Seeligkeit /
 das wil er durchaus nicht / (ich mag nicht sagen /
 wie ungereimbt sich dieses schicke zur Päpstlichen
 Verkleinerung des Ehe-Standes / als eines ihrer
 Meinung nach unreinen Standes / daß sie ihm
 Seeligkeits verdienstliche Werke zueignen / denn
 da heben sie ja mit dem letzteren selbst das erste auff)
 wir wissen es ja **GDZ** Lob anders und glauben
 durch die Gnade **IESU** Christi seelig zu
 werden wie auch unsere Väter Act. 15. v. 11.
 Kinder zeugen ist natürlich und kan demnach die
 Seeligkeit nicht erwerben (β) nein / das ist die Mei-
 nung des Apostels / Kindertragen / gebären / auff-
 erziehen ins gemein / auff welches alles er mit
 mit dem Worte *τεκνογονία* ziele / (γ) oder ein je-
 des von diesem absonderlich / sei **GDZ** so an-
 genehm / daß / wo eine Frau darüber ihren Geist
 auffgiebet / sie für **GDZ** so wohlgefällig sterbe als
 ein Prediger auff der Cangel / und sie also ob ih-
 nen gleich dieses letztere untersaget / dennoch einen
 andern Stand hätten / darinnen sie eben so seelig
 abscheiden könnten / weil sie so wohl als jener nach
 Göttlicher Ordnung in ihrem Beruff sterben.
 Dieses Absehen des Apostels haben auch die flüge-
 ren Päbster selbst erkant / in massen Aquinas sagt.
 das Wort *diā* bedeute allhier nicht meritum, son-
 dern conditionem und Corn. à Lapide (δ) überse-
 set die Worte *diā τῆς τεκνογονίας* mit dem Participio
τεκνογονῶσα daß es so viel heiße / das Weib wird sel-

(β) Vid.
 Prück.Vind.
 Bibl. ad hæc
 verba.

(γ) Bald.
 Com. in h.l.

(δ) Com. in
 h. l.
 Vid. Brochm
 Syll. Theol.
 Tom. 2. Art.
 de bonis O-
 per. Cap. 2.
 qv. 4.

A 3

Handwritten text at the bottom of the page, mostly illegible due to fading.



Lieblichstes Loos und

Itg in dem sie Kinder geblehret. Es erhellet auch aus dem Spruch selbst / der Apostel ziehe dieses nicht als ein Mittel der Seeligkeit an / in dem er ein anders erfordert / wo sie wolle seelig dabei werden / nemlich den Glauben und zu dessen Beweisthumb seine allzeitige Begleiter / die Liebe / die Heiligung und die Zucht / die sie Gott auff ihrem Herzens-Arme zubringen solle als Früchte des Geistes in ihrer Seelen. Der Glaube kan nicht ausbleiben / Denn ohne dem ist unmöglich GOTT gefallen Hebr. 11, 6. Und keine ohne die da glauben an Jesum Christum sollen das ewige Leben haben Joh. 3, 16. Ist aber dieser rechtschaffen / treten ihm auff dem Fusse nach / Liebe / Heiligung und Zucht / durch die Liebe ist er thätig / so wohl gegen GOTT / dem er sich für seine erkante Liebe Danckbar erweisen wil / als gegen seinen Nächsten dem er zeugen wil / was er von dem liebenden Gott gelernet habe. Gegen GOTT geschiehet dis fürnehmlich durch die Heiligung / das ist / durch Befleißigung eines Heiligen Lebens und Wandels / da man seine Glieder dem unheiligen Sünden-Dienst entziehet und hingegen begiebet zum Dienst der Gerechtigkeit / das sie heilig werden Rom. 6, 19. Gegen dem Nächsten wird es erfüllet / absonderlich von Gottfeiligen Frauen gegen ihre Ehe-Männer / wenn sie bleiben in der Zucht / ihre Ehe ehrlich und ihr Ehe-Bette unbesfleckt halten Hebr. 13, 4. Und auff solche Art auch von andern sich allzeit finden

züchtig finden lassen. Kurz zu sagen/wollen gottsee-
 lige Frauen in ihrer Geburt abscheidend recht GOTT
 angenehm für seiner Majestät erscheinen/ sollen
 sie im Hergensarm die Früchte des Geistes/ Glau-
 ben/ Liebe/ Heiligung/ Freude/ Friede/ Bez-
 dult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Sanftmuth/
 Keuschheit/ auf den Leibes Armen die Früchte
 ihres Leibes zubringen/ jene zur Erlangung/ diese
 zu GOTT beliebter Vermehrung des Himmel-
 Reichs. Einen solchen von Paulo erforderten
 und dem lieben GOTT höchstgefälligen Einzug
 für den Thron des Lammes/ hat verwichenen
 10. Febr. den Montag nach Esto mihi frühe Mor-
 gends umb 4. Uhr gehalten die Weiland Hoch-
 Edelgebohrne Frau/ Frau ANNA DD-
 RDEHEA von Ponickauin/ gebohrne von
 Carlewizin/ Frau auff Oppitz und Bran-
 deroda/ so über schwerer Geburt da zugleich
 andere tödliche Zufälle sich mit eingefunden/ un-
 erachtet aller möglichster Widerstand mit Medi-
 camenten geschehen/ durch den Tod dieser Welt
 entrissen und in den himmlischen Paradies (der
 Seelen nach) versetzt worden. Ich kans ohne
 Scheu sagen/ daß wohlgedachte seelige Frau einen
 solchen Einzug gehalten. Betrachte ich die vor-
 mahlen dem lieben GOTT zugeschickten zweien
 Hoch-Adelichen Töchterlein/ und zartes Söhn-
 lein/

Lieblichstes Loos und

lein / so den Weg in die Ewigkeit zuvor betreten /
und zweiffelsfrei mit frolockender Bewillkom-
mung anjese sich wiederumb zu der hochseel. See-
gen eingefunden / besinne ich / wie sie wenig Stun-
den vor ihrem seeligen Ende eines lieben Tochter-
leins genesen / das sie Zeit ihres schwer gehens /
so wohl mit eigenem als öffentlichen Kirchen-Ge-
bete dem treuen Gott andächtig befohlen / nun-
mehr aber dessen Körperlein in ihren erkalteten
Armen selbst zuträget umb in der Auferstehung
es dem wieder zuzustellen von dem sie es bekommen /
so ist ja wahr / sie bringet ihre Leibes Frucht dem
HERREN JESU zu ; Hinter dencke ich / wie sie sich
allezeit zu einem seeligen Ende gefast gemacht / umb
ein Christliches Ende alltäglich gefeuffhet / gegen
ihren Ehe- Herrn und andere Neben-Christen
Liebe und Zucht bewiesen / fürnehmlich JESUM
mit festen Glauben beständig gehalten / und so lan-
ge ihr die Sprache von GOTT gegönnet worden /
geruffen : JESU hilf mir / JESU erbar-
me dich ! Ist ja klar das die wohlseelige Frau
mit Glauben / Liebe / Heiligung / und Zucht
gezieret für ihrem Heiland erschienen und dem-
nach durch Kinder zeugen / weil sie geblieben im
Glauben / in der Liebe und in der Heiligung
samt der Zucht / seelig worden. Wolte Gott !
Ach ! wolte GOTT ! es würde uns ein Blick in
die frohe Ewigkeit vergönnet / daß wir selbe / wie
im Sarge in Ihrer enkräfteter Arme einem ihres
gekreuzig-

gekreuzigten JESU Bildniß/ in dem andern Ihre
 letzte Leibes-Frucht befindlich/ also im Him-
 mel schauen möchten/ wie Sie Ihren JESUM
 mit unermüdenen Liebes-Armen jetzt umfasset/
 und wie die der Seeligkeit einverleibten Kinderlein
 sich freuden-voll umb sie dringen und schwingen;
 Ach! das mein Seuffzen so kräftig wäre als die
 Worte Elisa/ 2. Reg. 6. v. 17. und ich damit erbit-
 ten möchte/ daß dem Herz-betrübten Hoch-Adl.
 Herrn Wittwer die Augen geöffnet würden/ so
 zweiffele ich nicht/ Er nebst den gesamten Leid-ver-
 wandten würde derer Thränen vergessen und an-
 statt des Kagens singen:

Ihr Trübsal Jammer und Elend
 Ist kommen zu einem seeligen End.

Weil aber dis nicht geschehen kan/ so rinnen unse-
 re Wangen mit Wasser und unsere Augen wer-
 den Thränen-Quellen. Ist aber dis die Art des
 rechten Glaubens/ zweiffeln an dem das doch ge-
 wiß ist? Keines weges. So beweise doch der Herz-
 betrühte Herz Wittwer/ in Ihm sei der Glaube/
 der nicht zweiffelt an dem das man nicht siehet/
 Hebr. 11. v. 1. Dis wird Er darthun mit Christ-
 licher Zufriedenheit/ dafern Er im festen Glauben/
 dessen seeliger Ehe-Schas sei weit besser auf geha-
 ben/ in dem Sie aus diesem Jammerthal in den
 Himmlischen Freuden-Saal versetzt/ mit hem-
 mung der Betrübniß und sorgfältiger Bemühung

B

die

Lieblichstes Loos und

die übrigen in dem trüb-sandigen Welt-Garten
verlassenen Ehe-Pflanzlein / auf seinen Vaters-
Armen nach zutragen / und als Liebes-Opffer nach
zubringen / sich zu Ruhe geben wird. Es schmer-
zet mich meinerseits sehr diejenige zu beerdigen /
von der ich Ströme der Wohlthaten auf mich
schießen sahe / allein sehe ich im Glauben Himmel
an / erblicke ich Sie mit weissen Kleidern und Sie-
ges-Palmen zur rechten JESU stehen / setze dem-
nach ihren ewigen meinem irdischen Nutzen billich
für / heisse meine Thränen zurück bleiben / und be-
mühe mich die Fluthen der Jammer-Quellen des
Hoch-Nedlen Herrn Wittwers / der Hoch-Adl.
Waiselein und gesambten hohen Freundschaft
zu stillen / wozu die Erklärung des von der im
HERRN schlaffenden Hoch-Nedlen Frauen selbst
erwähleten Leichen-Textes viel beitragen kan / al-
lein dieses kan ohne sonderbahrer Würckung des
Geistes des Trostes nicht geschehen / drum wol-
len wir umb selbe zu erlangen / in einem heiligen
Vater Unser demüthige ansuchung thun : Va-
ter Unser / ꝛc.

Der Leichen-Text

ist genommen aus des LXXIIIsten Psalmen
25sten und 26sten Vers:

HERR wenn ich nur Dich habe / so
frage ich nichts nach Himmel und
Erz

schönstes Erbe/

Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel
verschmachtet / so bistu doch GOTT
allezeit meines Herzens Trost und
mein Theil.

Lingang.

Recht anmühtige und Freuden-volle
Worte sind es die David ausruffet/ Ps.
16. v. 5. rühmend: Das Loos ist mir
gefallen aufs Lieblichste / mir ist ein
schön Erbtheil worden / und diese kan ein jeder
Christ so durch wahren Glauben im Herzen ver-
sichert ist / er werde gelangen zu dem Erbtheil der
Heiligen im Ewigen Licht ihmfüglich nachschallen.
Wiewohl der Psalm als von vielen Gottes gelehr-
ten (e) Männern aus dem context wohl ausgeführet
wordē/ hauptsächlich nichts anders ist als eine Rede
Christi von seinem Leiden und Auferstehen/ davon er
rühmet so bald es würde vollbracht sein/ würde ihm
die gesamppte Christliche Kirche aus Juden u. Heiden
als das schönste und in seinen/ darein inbrünstig ver-
liebten Augen lieblichste Erbe/ gegeben werden / da-
rüber er als der auff dem heiligen Berge Zion
eingesetzte König Psal. 2. v. 6. ewiglich herrschen sol-
te/ in welchem Verstande niemand sich dieser Wor-
te ohne der König aller Könige Christus anmassē
kan/

(e) Calov.
contra Gro-
tium de-
monstrat.
It. Geierus
in Comm.

Lieblichstes Loos und

kan / sintemahl er allein dieses Erbe mit seinem theuren Blute erkauftet und sich zu eigen gemacht hat. Oder / da gleich diese Worte in eigentlichen Verstande genommen würden / daß David an seiner Seiten rühmete / das Loos sei ihm gefallen auff's lieblichste / ihm sei ein schön Erbtheil worden / und mit der Hebræischen Redens-Art funes ceciderunt mihi in amoenis, die Schnüre sind mir in lieblichen Orten gefallen / sein Absehen hätte auff die Israeltische Art das Land Canaan zu theilen / so durch abmessung mit Schnüren / geschah / wie Deut. 32. und Jos. 17. zusehen nach welcher Abmessung sie das Loos werffen und welchem es gelückte einen schönen lustigen Ort für andern zubekommen / der war Freuden und Ruhmes voll; Da denn David wohl Ursache gehabt sein Erbtheil zu erheben und sich dessen zu freuen / weil es in dem Stamme Benjamin gelegen / deme das aller schönste und lustigste Theil zugefallen / inmassen das erhellet aus der Beschreibung des Mosi in seinem Valet-Seegen / wo die Worte von Benjamin und Ephraim befindlich Deut. 33. v. 22. 23. Das Liebliche des HERRN wird sicher wohnen / allezeit wird Er über Ihn halten / und wird zwischen seinen Schultern wohnen / sein Land liegt im Seegen des HERRN / da sind edle Früchte vom Himmel vom Thau und von der Tieffen die hundert liegt / da sind edle Früchte von der Sonnen und edle reife Früchte der Monden / und von den hohen Bergen gegen

Mor.

schönstes Erbe.

Morgen und von den Hügeln für und für / und
 adle Früchte von der Erden und was drinnen ist.
 Wolte man auch schon / diese Worte Davids (davon
 doch vormahls anderer Bericht geschehen wovon
 sie zuverstehen /) mit Sibelio (S) schlechterdinges vom
 David verstehen / und zugeben er rühme von Gott /
 das er ihm nebenst der Himmels Erbschafft deren
 er sich durch den Glauben versichert hielt / wie aus
 vorhergehenden Worten zusehen / auch ein herr-
 liches anmuthiges Reich zugeworffen / und da er
 den Saul und seine Kinder verstossen / hingegen
 ihn zum Erb Könige eingesetzt mit seinen Nach-
 kommen / durch die Verheissung 2. Sam. 7. v. 16.
 geschehen dieses lauts: Dein Hauß und dein
 Königreich sol beständig seyn ewiglich und dein
 Stuhl sol ewiglich bestehen; Wolte man schon
 sage ich / die angeführten Worte Davids in diesem
 oder vorhergehenden Verstande annehmen / könnte
 ihm doch kein Mensch dieses nachsprechen mit Recht /
 alldieweil bei diesen häfen der Welt / da der Gluck
 Gottes durch alltägliche Sünden vergrößert wird /
 die Erb Stücken auß der Welt ihre Herrlichkeit
 und Liebligkeit mehr und mehr verlieren / und dem
 irdischen Paradies zu Jerusalem nirgend zu ver-
 gleichen / über dieses die mächtigsten Kaiserthümer
 des Davids herrlichem Reich nicht gleich treten
 mögen. Ist dann euer Begehren Ihr meine Ge-
 liebten zu wissen / wie und auß was maasse ein
 Christ dem David diese Worte mit herzlicher Freu-
 de nachsprechen kan / so wendet eure Herzen von

(S) Com-
ment. p. 351.



Lieblichstes Loos und

der Welt und ihrer nichtigen Eitelkeit/ hebt sie aber
gen Himmel/ betrachtet mit brünstigem Geist das
unvergängliche und unbefleckte und unver-
welckliche Erbe/ das denen Gottseeligen daselbst
behalten wird / 1. Petr. 1. v. 4. bedencket die herzli-
che Ehren-Krone/ die denen zum Erbtheil in der
Hand IESU vorbehalten wird / Die seine Er-
scheinung lieb haben/ 2. Tim. 4. v. 8. Erweget die
ewige Ruhe/ so die im HERRN sterben dort er-
langen von aller ihrer Arbeit/ Apoc. 14. v. 13. Be-
siehet diß von euch mit rechtschaffenem Geiste/ bin
ich versichert/ ihr werdet alles irdische mit Paulo
für Nothachten/ ihr werdet/ ob ihr noch so viel Un-
gemach und Creuz mit allen wahren Christen aus-
stehen müisset/ nicht ungeduldig werden/ sondern
unaufhörlich in ansehen dieser über alle maassen
wichtigen Herzigkeit/ deren unser Leiden bei wei-
ten nicht werth ist/ auch in den grösten Drangsalen
ausruffen: Das Loos ist mir gefallen aufs
Lieblichste/ dergestalt aufs Lieblichste/ daß die Lieb-
lichkeit nicht nur die Augen/ sondern auch das Herz
und Seel erfüllt/ nach dem Nachdruck der Grund-
Sprache/ mir ist ein schön Erbtheil worden/ in
so weit wird mir dann ein jeder zugeben/ gläubige
Christen können diese Worte mit David freudig
gebrauchen. Diß ist noch zu bemercken/ wer diß
Erbe erlangen wil müsse es in und bei dem HERN
bei unserm GOTT suchen/ weilen nirgend als in
und bei ihm Freude die Fülle und Liebliches Wes-
sen

sen zu seiner Rechten ewiglich/ vermöge der Anweisung Davids in den letzten Worten dieses Psalms. Da wuste es überaus wohl zu suchen/ Davids Gottseeliger Capell = Meister Assaph. Drum wil er in unserm verlesenen Text gern Himmel und Erden Leib und Seel vergessen/ wenn Er nur den HERRN haben sol/ in dem ihm bewust/ Er erbe in diesem alles in allem/ daraus entspringt der Schluß das rechte lieblichste und schönste Erbe set der HERR der grosse GOTT selbst/ in dem alle Herzigkeit und was verlangt werden kan ererbet wird/ dann in der gestalt stellet ihn Assaph uns in unsern Text = Worten für/ dabei wir auch bleiben und betrachten zu unserer Erbauung und der Betrübten Tröstung

**Gottseeliger Christen lieblichstes Loos
und schönstes Erbe.**

Nun du GOTT der du uns läst alle sterben/
Entzeuch uns ganz der Welt und dieser eitlen Erden (werden
Laß unser ganzes Hertz nur dir gewiedmet
Und endlich uns dich selbst zum Leben erben/
Amen.

Abhandlung.

Unseelig ist die jentige Sorge/ die angewendet wird umb sein irdisches Erbe zu vermehren/ sollte

Lieblichstes Loos und

solte es auch offtermahls mit Ungerechtigkeit geschehen / und ungewissenhaftiger weise ein Haus an das ander und ein Acker zum andern gezogen werden / wie bei den Juden zu Esaiä Zeiten gebräuchlich war / Esa. 5. v. 8. Seelig ist hingegen die Sorge / seelig ist die Andacht die gebraucht wird zur Erkänntnis und Erlangung des herzlichsten Seelen-Erbes / das uns ewig bleiben wird; Solche seelige Sorge hatte Assaph wenn er alle irdische Dinge durch sahe / doch endlich in vermerckung ihrer nichtigen Unbeständigkeit sie sämplich verwarff / und sich das was annoch ist und in Ewigkeit bleiben wird / aller Gottseeligen Christen lieblichstes Loos und schönstes Erbe erwehlete / davon er im Text den Entschluß fasset: **HERR** wenn ich nur dich habe: da er bald im ersten Worte unsere Gedanken ziehet zu der Betrachtung /

Dieses Erbes Benennung.

HERR spricht er / wenn ich nur dich habe. Zwar in dem Psalm stehen diese Worte nicht beisammen / sondern bloß / wenn ich nur dich habe / nichts desto weniger weilen diese Worte auf das vorhergehende gerichtet sind / und Assaph in seiner Andacht darinn zurücke siehet / auf den / welchen er zuvor für den Trost Israels gepreiset / wird billich das Wort **HERR** / aus denen vorhergehenden Versen dazu gesezet / zumahlen dieses erst den rechten Verstand des Spruches giebet / und den
rech-

rechten Nachdruck des Trostes / wenn gläubige
 Herzen den nennen / zu welchen sie seuffzen: wenn
 ich nur dich habe / nemlich den **HERRN**. Auf
 solche maasse ist das Erbe der Gläubigen der
HERR / den Assaph im ersten Vers dieses Psal-
 mens nennet / mit dem nachdencklichen Nahmen
 Elohim, in plurali, daraus zuersehen / der Dreieini-
 ge **GOTT** keine Person des Göttlichen Wesens
 ausgeschlossen sei es / den ihm Assaph zum Erbe er-
 wehlet habe. Wenn ich nur dich **GOTT** Va-
 ter / Sohn und **H. Geist** habe / (wiler sagen) so
 frage ich nichts nach Himmel und Erden.
 Gewislich Assaph und alle mit ihm sich also ent-
 schliessende Christen wählen sich das allerlieblichste
 und schönste Erbe. Das ist unteugbar wer hier
 ein Erbgut bekompt / hat selbes zugeniessen mit al-
 lem zugehör / Reinen und Grängen / mit dem
 Himmlischen Erb-Gut der heiligen Dreifaltig-
 keit / ist nichts anders / wer den **HERRN** der
 das allerbeste Gut ist erbet / der bekommet mit ihm
 alle vollkommene Nutzungen / der geschencketen / er-
 worbenen und mitgetheilten Gnaden-Güter / ste-
 het demnach in dieser Erbschafft

**Des Himmlischen Vaters Gna-
 den-Gut.**

O allerlieblichstes Erbe! Niemand wird in Abre-
 de sein / dis seien die lieblichsten Derter / wo Berge
 mit



Lieblichstes Loos und

mit Thälern / wo Bäume mit freiem Felde / wo
Wasser mit anmuthigen Feldern und Wiesen umb-
schrencket. Alles dieses ist überflüssig in dem Er-
be der Göttlich-Väterlichen Gnade. Belieben je-
manden Berge / die Beständigkeit der Göttlichen
Gnade ist der aller unbeweglichste / so das er sich
selbst davon verlauten läset: Es sollen wohl Ber-
ge weichen / und Hügel hinfallen / aber meine
Gnade sol nicht von dir weichen / und der Bund
meines Friedens sol nicht hinfallen / spricht der
HERR dein Erbarmer / Esa. 54 v. 10. Gefal-
len einem Thäler / die Gnade Gottes ist tieff /
Er hat sich zwar hoch gesetzt / aber Er siehet
auf das Niedrige im Himmel und auf Erden /
Psal. 113. v. 5. 6. Behagen jemand Wasser-Ströme /
wie den viele Gemüther an den riesenden Crystal-
lenen Bächlein sich ergözen / die schiessen häufig
aus Gottes gnädigem Vater-Herzen und
mit solcher Süßigkeit / das wir daraus schmecken
und sehen können wie freundlich der HERR ist /
Psal. 34. vs. 9. So ein ander gefallen hat an grü-
nen Wiesen / erblicket Er in der Gnade Gottes
die grünen Auen Israelis / darauf der Himmlis-
che Hirte seine Gläubige Schäflein weidet / Psal.
23. vs. 2. Dis ist ein breites Erbtheil / denn seine
Gnade reichet so weit der Himmel ist / Psal. 36.
vs. 6. Es ist lang / wenn man einen Tag darin-
nen gereiset hat / und umb den Creuz-Abend ver-
meinet

meinet gar am Ende zu sein. So ist Gottes
Güte und Treu/erst des Morgens wieder neu/
Thren. 3. vl. 23. Es bleibt dabei

Die Gnade Gottes alleine
Steht fest und bleibet in Ewigkeit
Bei seiner lieben Gemeinde
Die steht in seiner Furcht bereit.

Ist Elohim das Erbe/ gehöret auch dazu

Des Sohnes Gottes theurer
Verdienst Schatz.

Das aller schönste Erbe! das in so weit angeneh-
mer/weil wenn Achan sich in einen schönen Man-
tel verliebet/ und denselben seinem Erbe einverlei-
ben wil/ Jos 7. verbrennen muß/ der im Gegenspiel
so sich diesen Deck Mantel aller Sünden mit rech-
tem Glauben eigen macht/ alle seine Sünde damit
bedecken kan/ Rom. 4. vl. 7. und sich für dem Feuer
des Göttlichen Zorns verwahren. Ausser schönen
Ländereien bestehet/ wie allen wissend/ großer rei-
cher Leute Schatz und Erbe in Gold/ Silber/ Edel-
steinen/ köstlichen Kleidern und dergleichen kost-
baren Dingen. Wohl! Ach überwohl! der See-
len die JESUM erbet/ die hat an und in ihm die
kostbare Perle aus dem Matth. 13. v. 45. der aller
Welt Güter nicht gleich zuschätzen/ die ist von der
die JESUM liebende Braut singet:

G ij

Ei

Lieblichstes Loos und

Ei mein Perle du werthe Kron/
Wahr Gottes und Marien Sohn/
Ein hochgebohrner König/
Mein Hertz heist dich ein Liliun/
Dein süßes Evangelium/
Ist lauter Milch und Honig.

Gold / Silber / Edel - Gesteine findet man in dem Verdienste **JESU CHRISTI** / als in einer unerschöpflichen Schatz - Kammer in überflüssiger Menge. Siehe / andächtiges Hertz auf den am Creuze blutenden **JESU** / da erblickest du einen unsäglichen Schatz / der rothen Gold - Bülden die Er dir ins Hertz zählet / selbe dem Himmlischen Vater zur Ranson zu geben / das treue Hertz hielt die Blut - Bülden die Er einzelen verschüttet in seiner Beschneidung für viel zu wenig / dich zu vergnügen in deinem Sünden beschwereten Herzen / so wil Er dir in seiner Geißelung / Dornen - Krönung / Kreuzigung und endlicher Seiten Eröffnung den ganzen Schatz überreichen / was für ein tröstlicher Erbe könntest du wohl verlangen / bedencke / so mühsam ist dein Heiland in der Auszahlung / das auch beide Hände beschäftigt sind und mit Blut - Farbe beflissen. Das weisse Unschulds Silber / das du bei dem von allen Sündern abgesonderten **JESU** findest / für deine Sünden - Schuld zu liefern / hält die Probe so vollkommen / das kein Jüdischer Goldschmied etwas dran tadeln kan / wenn es der gerechte Heiland Joh. 8. v. 46. auf die Probe

be giebt in der Frage: Welcher unter euch kan
 mich einer Sünde zeihen? An Rubinen fehlet
 es hier nicht/ denn damit ist der ganze Leib in dem
 ängstlichen Blut - Schweiß so besetzt / das sie auch
 davon ab - und auf die Erde fallen / Luc. 22. vl. 44.
 Purpur und köstliche Leinwand findet allhier eine
 andächtige Seele weit mehr / als bei dem reichen
 Manne/ wenn sie im Glauben auf **JESUM** sie-
 het/ wird sie ihn gewiß mit Esa. c. 63. vl. 1. 2. anre-
 den: Wer ist der so von Edom kompt mit röth-
 lichen Kleidern von Bazra? Warumb ist denn
 dein Gewand so rothfarb und dein Kleid wie
 eines Keltertreters? Nun diese Rubinen und
 Purpur kommen uns zu/sintemahl uns darinnen
CHRISTUS von **GOTT** zur Erlösung ge-
 macht. Solte denn einiger diese Schätze verach-
 ten/ und nicht vielmehr hoch - schätzen/ als in denen
 er nicht allein für allen Auserwählten und H. En-
 geln/ sondern für **GOTT** selbst prangen und jauch-
 zen kan aus dem Esa. 61. vl. 10. Ich freue mich
 im **HERREN** und meine Seele ist frölich in
 meinem **GOTT**/ denn Er hat mich angezogen
 mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der
 Gerechtigkeit gekleidet. Wie einen Bräuti-
 gam mit Priesterlichen Schmuck gezieret/ und
 wie eine Braut in ihrem Geschmeide burdet
 Anmuthige Garten sind auch in Wahrheit nicht
 ein geringes Stücke eines herrlichen Erbes / dann

Lieblichstes Loos und

in denenselben kan das Auge mit Anschauung allerhand mit Farben und Gestalt unterschiedenen Blumen / Kräuter und Bäumen / das Ohr mit Anhörung des lieblichsten Gesanges derer Vögel so ihren Schöpffer loben / der Geruch mit der durchdringenden Krafft des Geruchs von Blumen / auch das Gemüth mit der Beschauung des weit schöneren und herrlichen Schöpfers dieser schönen Gewächse belustiget und ergötzet werden / und diese sonderbahre Ergötzlichkeit deuchtet mich nicht die letzte Ursach zu sein / welcher wegen der Allgewaltige Schöpffer den Menschen / da Er ihn in die gröste Vergnüglichkeit einsetzen wolte / in einem Garten / nemlich in dem Paradiese wohnen lies / alldieweilen darinnen wie alle Wasser in dem Meer / also in den Gärten alle Ergötzlichkeit zusammen zukommen pfliegen. Die Götter dieser Welt / die grossen Monarchen / Kaiser / Könige und Fürsten / bezeugen eben diese grosse Lustbarkeit derer Gärten mit denen grossen Unkosten / mit welchen sie Gärten aufführen / angesehen man nicht so wohl die Begierde eines ewigen Nahmens / welche von der Unbeständigkeit Lehrerin / denen Blumen gar leicht würde ausgeleschet werden / als die Ergötzung des Gemüths vor eine Ursache derselben zu achten hat. Und an diesem Stück gehet auch dem Erbe Gläubiger Christen nichts ab / weilen in dem Elohim Dreieinigem GOTT / von ihnen mit geerbet wird:

Des

Des H. Geistes Lust = Garten.

Ich wil nicht davon sagen; wie die Christliche Kirche der überaus anmuthige Garten ist / in dem unser Seelen Freund **JESUS** weidet und Rosen bricht / Cant. 6. vs. 1. Alle Rechtgläubigen aber werden durch den Himmlischen Gärtner gewartet / gezogen und regieret / das sie drinnen auf wachsen als Pflanzen dem **HERN** zu preise / das sie wachsen wie Rosen an dem Bächlein gepflanzt / geben süßen Geruch von sich wie Wehrauch / blühen wie die Lilien und riechen wohl / Sir. 40. vs. 17. 18. Unerachtet hieraus die heilige und herrliche Gärtner Arbeit des H. Geistes / gar tröstlich wieder die Verderbenheit und Unfruchtbarkeit unserer Herzen / die von Natur sind des Weinstocks von Sodom und des Ackers von Gomorrha / Deut. 32. vs. 32. zu erkennen / und wir wann dieser von uns ererbet wird / **GOTT** innig dafür zu dancken Ursach haben / wil ich hierbei mich dennoch / weil es meines Vorhabens nicht ist / nicht aufhalten / ich gehe vielmehr zum Zweck / und zu bezeugen daß in dem **HERN** dem Erbe aller Gläubigen / der allerherrlichste Lust = Garten ererbet werde / sage ich / dieser übertriffe alle andere so weit / daß Irdische gegen dem Geistlichen nur vor unfruchtbare Wüsteneien zu schätzen. Ich begehre der Semiramis Lust = und Lust = Garten / seine von vielen Scribenten gepriesene

Lieblichstes Loos und

sene Vortrefflichkeit/ des Perser Königes Cyri mit
goldnen Stacketen umbgegebenen / seine Kostbar-
keit/ des Salomonis Gärten / deren Eccles. 2. v.
5. gedendet/ ihrer Früchte Seltsamkeit nicht abzu-
streiten/ die Vergänglichkeit in die auch der von
der Allmächtigen Hand des grossen Welt-Schöpf-
fers selbst gepflanzte Paradies vergraben wor-
den/ macht mich zum Sieger in dem Streit/ den
ich umb den Preis und Hoheit des Lust-Gartens
des H. Geistes zubehaupten führe / denn da jene
mit ihrem Untergange Zeugen der Eitelkeit/ durch
die Langwierigkeit der Zeit/ werden müssen/ ist hin-
gegen dieses ein ewig unvergänglicher Garten/
wenn dermahleins in der grossen Erdzerstörung/
an dem letzten Tage alle Gärten in einem nu und
Augenblick werden vergehen müssen / bleibt doch
ein jedes Gnaden-Blümlein nebenst dem Garten
des Göttlichen Wortes / daraus sie gezeuget wer-
den / unverfehret / weil er auf den unüberwindli-
chen Grund des Ausspruchs Christi gebauet:
Himmel und Erde vergehen aber meine Wor-
te vergehen nicht/ Luc. 21. vl. 33. Hat dieser Gar-
ten die Krafft durch seine Früchte die Menschen zu
immer-grünenden Bäumen zu machen / deren
Blätter nicht verwelcken/ Psal. 1. vl. 3. Wie viel-
mehr wird man ihm den Ruhm der Unverwelck-
lichkeit beilegen müssen. Es ist ein vollkommener
Garten. Ob gleich auffer allem zweiffel ist / es
werden seltsame Ausländische Wunder-Früchte
in

60

schönstes Erbe.

In vielen Gärten gezeuget worden und noch zu be-
finden sein/wird doch auch niemands wiederreden/
der Mangel unterschiedener Dinge werde mit bei
dem Überfluß etlicher sich eingefunden haben / wir
spüren und hören es alltäglich / bald diese / bald eine
andere Frucht gehet durch verdorren ab / und ma-
chet einen defect in der Vollkommenheit derer Welt-
Gärte. In dem Lust-Garten des H. Geistes
aber keines weges; Hier findet man Bäume / den
Baum des Erkänntnis Gutes und Böses / dessen
Früchte Geistliche Niessung durchs Gehör und
Hergens-Fassung uns lehren / das Gute thun und
das Böse lassen / Esa. 1. vl. 16. Den Baum des
Lebens Jesum Christum / von dessen Früchten
wer sie würdig isset / der Mensch dem ewigen Tode
entrissen wird und selben nicht schmecket ewiglich /
Joh. 8. v. 51. Den unüberwindlichen Palm-Baum
der Gedult / den uns der Heilige Geist ins Herze
pflropffet / und selbes dadurch so erstärcket / das an-
statt ein Christ durch Trübsal unterdrücktet wer-
den sollte / die Gedult darinnen am herzlichsten blü-
het und grünnet / so daß sie sich der Trübsal mit dem
H. Küstzeug Paulo rühmen / Rom. 5. vl. 3. Die
Lieblichkeit der Blumen / die in sothanem Garten
befindlich / ziehet mich von der Beschauung derer
Bäume / ob sie schon noch weitläufftig genung vor-
gestellt werden könnte auf sich / ich mag nicht zu de-
nen Holländischen Blumisten gehen / denn das
was sie irdisches hagen / ist hier himmlisch und un-
vergänglich anzutreffen. Die 3. von Paulo Rom.
14. vl.



Lieblichstes Loos und

14. v. 17. specificirte Blumen aus dem Garten des Heil. Geistes/ nemlich Gerechtigkeit/ Friede und Freude/ werden gar leicht erweisen/ ihre Fürtrefflichkeit gehe über alle irdische. Ich ruffe alle jemahls in Sünden-Angst und Gewissens-Unruhe gewesene zu Zeugen an / ob dem nicht also sei? Glaubet gewiß / wenn der arme Jolner aus dem Luc. am 18. gleich alle herrlichen Lust-Gärten Herodis / Pilati und der Hohen-Priester zu Jerusalem durchgesuchet hätte/ würde ihn keine Blume so erquicket haben/ als die Evangelische Blume der Gerechtigkeit/ die Er mit der Reu-umbhülten Glaubens-Hand abbrach / in dem Seuffzer: **GOTT** sei mir Sünder gnädig / und mit sich durch die Versicherung des Heiligen Geistes nach Hause nahm / als Er gerechtfertiget hinab in sein Haus gieng. Was vor stärckenden Geruch die Blume des Friedens im Heiligen Geist in sich habe/ kan man sehen an dem verunruhigten David / wie ängstlich girret Er in dem Unfriede seines aufgeweckten Gewissens/ Es ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde / Psal. 38. v. 4. Da Er aber nur durch die Vergebung der Sünden und Trost des Heiligen Geistes zu Ruhe gestellet ist / O wie kan Er so freudig seiner Seelen zuruffen / Psal. 116. vers. 7. 8. Sei nur wieder zu frieden meine Seele / denn der **HERR** thut dir guts. Denn du hast meine Seele
aus

aus dem Tode gerissen / meine Augen von den
 Thränen / meinen Fuß vom gleiten. Daraus
 ist zu spüren / wie kräftig dieser Blumen- Geruch
 sei / daß sie so gar bis in die Seele und verunruhig-
 ten Gebeine / durch Mark und Herze mit ihrer
 erquickenden Macht dringet. Die letzte von Pau-
 lo angeführte Blume / die Freude in dem Heil-
 gen Geist / was die vor Vergnügung mit sich
 führe / weil sie in sich schliesset die gesamppte erwor-
 bene Gnaden- Güter Christi / und aus dessen Ver-
 dienst herrühret / sintemahl durch zueignung des-
 selben der Heilige Geist diese Freude in uns wür-
 cket / ist mir zu hoch nur an - wil nicht sagen aus-
 zuführen. Denn weil sie von JESU entsprin-
 get / und die Gewisheit der zuerlangenden ewigen
 Freude für sich hat / auch zugleich wegen überwin-
 dung aller Versuchungen und Anfechtungen der
 Sünde / des Teuffels und der Welt / die eine diese
 Freude empfindende Seele zuverunruhigen suchen /
 jubiliret / ist sie unermäßig und unaussprechlich
 groß / in dem die Freude die da entsethet über der
 Entgehung eines unaussprechlichen Übels / derglei-
 chen Sünde / Tod und Teuffel sein / die da herkom-
 met aus der Erlangung eines unaussprechlichen
 Gutes / aller Gnaden- Güter JESU Christi /
 Vergebung der Sünden / Heil / Leben und Seelig-
 keit / die da ausgehet auf ein unaussprechliches Gut /
 nemlich die ewige reine Himmels- Freude / ja auch noth-
 wendig unaussprechlich sein mus. Drum bring
 me ich meine Zunge und bekenne meine Schwach-
 heit /

Lieblichstes Loß und

heit/ Ach! aber daß sie doch der HERR in aller
unser Herzen wolle zeitlich und ewig wachsen las-
sen! Darauf müssen wir noch sehen/ ob auch in
diesem Geistlichen Garten Kräuter zu finden: sin-
temahl auch diese gehören zur Vollkommenheit ei-
nes Gartens. Hier wird man ihrer zwar viel
finden/ ich wil die vornehmsten ausziehen/ Glaube
und Hoffnung/ die grünen in allen Lust- stücken
des Evangelischen Gartens/ ich meine in allen Bi-
blischen Capiteln/ sintemahl derselben Endzweg ist
durch und durch/ uns von dem Glauben an Gott
und der beständigen Hoffnung die aus jenem quil-
let und stammet/ mit Lehr- Sätzen und tröstlichen
Exempeln zu unterrichten/ aus diesem versetzt sie
der Heilige Geist in unsere Herzen/ und wie
Herz- stärckend diese Kräuter sein in Noth und
Tod/ erhellet aus denen Beispielen derer Gläubi-
gen/ an Paulo, weil der dieses Blümlein des Glau-
bens und der Hoffnung in seinem Herzen hatte/
und hielt den Glauben/ daß ihm der HERR
der Gerechte Richter die beigelegte Krone der
Gerechtigkeit geben würde/ 2. Tim. 4. vers. 7. 8.
mochte ihn der Tod nicht schrecken/ sondern Er hatte
Lust und Begierde abzuschneiden/ Phil. 1. vers. 23!
Durch den Glauben und Hoffnung ward Abra-
ham in seiner größten Noth gestärcket/ als sein ein-
ziger Isaac solte geopffert werden/ Gen. 22. An-
derer zugeschweigen/ die wie die Epistel an die He-
bräer redet/ Cap. ii. vf. 34. Durch den Glauben
sind

sind kräftig worden aus der Schwachheit.
 Ich rede so lange ich wil/ mus ich dennoch erkenn-
 nen/ das die Herlichkeit dieses Erbes zur Gnüge
 und nach Gebühr, zu beschreiben mir unmöglich
 fället/ drum muß ich nur zu sehen/ daß ich es in
 einer Summe vorbringen möge/ und sage endlich
 dieses/ daß das gesamppte Ewige Leben/ mit aller
 seiner Herlichkeit/ Freude/ Vergnügen und See-
 ligkeit dazu gehöret/ denn kan Paulus den Schluß
 machen/ so muß GHE mit Ihm nicht alles
 schencken/ folget ja/ daß ich auch diesen Schluß mit
 gleichem Recht abfassen möge/ erben wir den
 HERN den Dreheinigen GHE/ erben
 wir alles/ alldieweil Er selber το παν alles in allem
 ist/Sir. 43. vs. 29. O allervollkommenstes/ aller-
 lieblichstes und aller schönstes Erbe/ wer ist der
 es erweget und nicht mit mir verlangend seuffzen
 muß:

Nach Dir

Ist mir/

Gratiosa Cœli Rosa

Kranck und glimmet/

Mein Herz in Liebe verwundet.

Eben diese Schönheit/ Liebligheit und Vollkom-
 menheit ist es auch die dem Assaph auspresset

Alle anderer Erbe Verwerffung.

D iij

Das



Lieblichstes Loos und

Das Er spricht: **HERR** wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Von aussen scheint dis etwas hart geredet zu sein / nichts nach Himmel und Erde fragen. Die Schrift und in derselben die Heiligen Gottes lehren uns ja gar andere Gedancken und Reden von dem Himmel und von der Erde führen / als daß wir sie verwerffen und nichts nach ihnen fragen solten. Der sichtbare Sternen-Himmel ist zwar ein Geschöpf welches der Vergänglichkeit unterworffen / und wenn die Himmel zergehen werden mit grossen Krachen / die Elemente für Hitze zerschmelzen / und die Erde und die Werke die drinnen sind nach den Worten / Petr. 2. Ep. c. 3. vs. 10. verbrennen wird auch dieser sein Endenehmen / nichts destoweniger hat uns der Geist Gottes nicht gelehret nichts nach Ihm fragen / Er hat vielmehr gezeuget / daß wir Ihn als Zeugen der Göttlichen Hoheit und Allmacht ansehen sollen / wenn Er durch den David ausruffet / Psal. 19. vers. 1. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes und die Veste verkündiget seiner Hände Werk / Mit dem Freuden-Himmel / in dem der herrliche Sitz der Engel und Auserwählten in Ewigkeit sein wird / hat es noch eine weit herrlichere Bewandnis / darinnen ist unser πολιτευμα unser Wandel / unser Bürger-Recht / Phil. 3. vs. 20. Darinnen sind die viele Wohnungen / in denen

nen uns **JESUS** mit seinem Hingange die
Stätte bereitet hat / Joh. 14. v. 2. Daher folge
der Schluß / an statt dessen wir nicht nach ihm fra-
gen solten / lieget uns im Gegenspiel ob / unablässig
zu forschen / zu fragen / zu sorgen / darnach zu seuff-
zen / wie wir hinein gelangen mögen / billich sol dis
aller Gläubiger Christen einziger Zweck und vor-
gestecktes Ziel sein:

Im Himmel ist gut wohnen
Hinauf steht mein Begier /
Da wird **GOTT** ewig lohnen
Den / der Ihm dient allhier.

Denn dis ist ja / nach dem sich der grosse Pau-
lus so streckete / dem Er uns zum Exempel so eifrig
nachjagete / ob er es ergreifen möchte / Phil. 3.
v. 12. 13. Die Erde ist gleichfals als ein unbegreif-
liches Werk **GOTTES** / wegen seiner Schönheit / rei-
chen Ernährung / ordentlichen Bestehung / mehr
verwunderens als verachtens würdig / in dem es
ohnfehlbar mit gehöret unter die grossen Werke
des **HERRN** / daran der sie achtet eitel Lust hat /
Psal. iii. v. 2. Wie kompts denn nun das Assaph
in die platte und runde Erklärung fällt / Er frage
nichts darnach / Er frage nichts nach Himmel und
Erden? Wunder dich nicht mein liebster Christ /
warhafftig wenn du dir deinen **GOTT** in dem
Concept als es Assaph hier thut einbilden wirst /
nemlich das dieses alles ausser **GOTT** nichts und
hin-

Lieblichstes Loos und

(h) In hunc
locum.

(i) Gesn. in
Comment.

hingegen in **G D T** dieses alles ist / was es ist /
wird eben dis dein Ausspruch sein / was Assaph
sagt: **HERR** wenn ich nur dich habe / so fra-
ge ich nichts nach Himmel und Erden. Nach
der Grund-Sprach heisset es eigentlich nicht **HER**
wenn ich nur Dich habe / *xc.* sondern Lutherus
hat es also gegeben / umb die recht eifrige Liebe und
brünstiges Herz des Assaphs an **G D T** desto
nachdrücklicher für zustellen / sonsten lautets von
Worte zu Worte / wie es Arias Montanus, und
Marloratus (h) auch übersetzen: *Qvis mihi in cœ-*
lo? & tecum non optavi in terra, oder was eben
dahin fällt nach (i) Gesnero: *Qvod mihi in cœlo*
præter te? non expeto quicquam in terrâ. Da-
raus wird leichte zu ersehen sein / Assaph suche nicht
in dieser Reden-Art / weder den Freuden-Himmel /
dessen Er sich in seiner Verachtung *vers. 24.* so ge-
trost freuet / oder die herrlichen Geschöpfe **G D T**
Himmel und Erde zu verachten / und absolute mit
den gottlosen Kindern der Welt zu sagen / er frage
nichts nach Himmel und Erden / er achte sie nicht /
sondern er redet *Comparatè* in Entgegensetzung
Himmels und der Erden gegen **G D T** / in glei-
chen seiner Liebe / die er gegen **G D T** und im ge-
gentheil gegen den sichtbaren Himmel und Erde
habe / da dann freilich wohl / unerachtet Himmel
und Erde hohe und unermäßliche Geschöpfe **G D T**
tes / dennoch der Hoheit / Schönheit und Herrlig-
keit des Drei-Einigen **G D T** / weniger als
nichts etwas zu vergleichen sind / und ausser dem
das

64

schönstes Erbe.

daß ein Mensch das Geschöpfte aus Danckbarkeit
wegen des Schöpfers liebet / Er den Himmel und
die Erde nicht der geringsten Liebe würdigen sol.
Oder es kan auch sein daß ihm Assaph Himmel und
Erde vorstelllet / also / daß Er **GOTT** ganz aus seiner
Betrachtung aussetzet / und sich einen Himmel und
eine Erde (da es anders sein könnte /) ohne **GOTT** /
GOTT aber absonderlich eingebildet : Solte nun
dis (da es doch unmöglich) sein können und ein sol-
cher Himmel oder solche Erde gefunden werden /
muß ja freilich ein jeder Gott-liebender mit Assaph
sagen : Er frage nichts nach einem solchen Himmel
und nach solcher Erden / da kein **GOTT** wäre /
denn im Himmel ist eben das / das Vergnügen und
die ewige Freude / die allervollkommenste Ergöz-
lichkeit / den **GOTT** den wir hier durch einen
Spiegel sehen dort schauen von Angesicht zu
Angesicht / 1. Cor. 13. vs. 12. Dis ist es wornach der
David so sehnlich verlanget Psal. 42. vs. 3. seufzend :
Wenn werd ich dahin kommen daß ich **GOTT**-
tes Angesichte schaue / dafern nun dieses im Himmel
mangeln und kein **GOTT** darinnen geschauet wer-
den solte / fehlte die Himmlische Freude und das größte
Vergnügen / wer würde wol nach einem derglei-
chen Himmel fragen ? Von einer Erde ohne **GOTT**
zu reden / O Weh ! was für ein jämmerlicher Zu-
stand würde da zu finden sein ? Man schaue nur
wie es da zugehet / wo Thoren wohnen die da in
ihren Herzen sprechen es sei kein **GOTT** /

E

Psal.

Lieblichstes Loos und

Pfal. 14. vs. 1. Das ist rohe/ lose Leute die nach GOTT nicht fragen/ wie die beigesezte Glossa lautet/ da gehet es übel zu im Lehr-Stande/ einer redet mit dem andern unnütze Dinge und heucheln und lehren aus uneinigem Herzen/ im Weltlichen Stande gehet es nicht nach Recht und Gerechtigkeit/ sondern nach Gewalt/ unsere Zunge sol überhand haben/ (sagen die Mächtigen) uns gebühret zu reden/ wer ist unser Herz? Da werden die Elenden verstorret und die Armen seuffzen / diß geschiehet wo nur GOTT nicht geachtet wird / der doch gewiß mit seiner Straffe ein Einsehen hat / wie würde es erst da zugehen/ wenn gar kein GOTT auf Erden wäre und der HERR umb der Menschen Händel sich nicht bekümmerte / warlich kein Gottseeliger würde verlangen dabei zu sein/ viel ehe würde Er mit David Psalm. 12. vers. 8. seuffzen: Du HERR wollest uns bewahren und uns behützen für diesem Geschlechte ewiglich / und mit Assaph sagen: Ich frage nichts nach der Erden. Auf diese Gedanken scheint Assaph ziemlich zu zielen/ wie aus denen vorhergehenden Klage-Worten in eben diesem 73sten Psalm zu sehen / vs. 6. 7. 8. 9. allwo Er jammert von denen Gottlosen: Ihr Trügen muß köstlich Ding sein und ihr Frevel muß wohlgethan heißen/ ihre Person brüstet sich wie ein fetter Wanst/ sie thun was sie nur gedencken. Sie vernichten alles und reden
übel

übel davon und lästern hoch her/ was sie reden
 Das muß vom Himmel herab geredet sein/
 was sie sagen das muß gelten auf Erden/ Dis
 spricht Er / vers. 21. thue ihm wehe im Herzen
 und steche ihn in seinen Nieren / daß er ihnen
 endlich den Himmel und die Erde lassen wil/ wenn
 er nur seinen GOTT habe und behalte/ ohne dem
 doch sonst alles im Himmel und auf Erden verlo-
 ren und verdorben. Dadurch könnte nun der As-
 saph gar wohl entschuldigt sein / jedoch gehen die
 meisten Ausleger dahin/ der Geist volle Capel-Met-
 ster wolle mit dieser Freuden-vollen Ausruffung:
 Quis mihi in Cælo? & tecum non optavi in terra,
 wenn habe ich wohl im Himmel? und neben
 dir begehre ich nichts auf Erden/ andeuten/ wie
 in Beschauung der herrlichen Wohlthaten GOT-
 tes/ (die er ihm erzeigete / davon er von der Welt
 verspottet und für einen Narren gehalten würde/
 hingegen GOTT ihn halte bei seiner rechten
 Hand / leite ihn nach seinen Rath und nehme
 ihn endlich mit Ehren an / wie er in den nächst-
 vorhergehenden Versen rühmet /) seine Liebe sein
 Vertrauen / seinen Glauben und Hoffnung von
 allen andern Dingen ganz und gar abziehen / und
 sein ganzes Herz seine ganze Seele einzig und al-
 lein an GOTT hangen lassen. (k) Er wolle nicht
 allein alle Wiederwärtigkeit mit großmüthiger Ge-
 dult ertragen/ sondern auch alle Güter dieser Welt/
 davon die Gottlosen so viel prangens machten/ für

(k) Gesne-
 rus

E ij

nichts



Lieblichstes Loos und

nichts achten gegen die Himmlischen Güter die er in **GOTT** bekomme / wovon im ersten Theil gehandelt worden. Auf diese masse verachtet Assaph keines weges den Himmel und die Erde oder dasjenige was in diesen beiden dem Menschen zum besten enthalten ist / sondern weist nur wie er sich möglichst dahin bearbeite/nach der Anforderung des ersten Gebotes **GOTT** von ganzer Seele / von ganzen Kräfften und Vermögen über alle Dinge zu lieben und zu vertrauen / wenn es auch schon Himmel und Erde wäre / derer wir doch in diesem Leben nicht scheinen entrathen zu können. Dabei ob wohl Assaph freilich unter der Benennung des Himmels und der Erden alles versteht / was sich die Menschen je einbilden und woran sie auch ihr Herze hängen können / ist dennoch nicht zu leugnen / das er damit absonderlich zielen mag im Himmel auf die erdichteten Götter / mit derer Menge die Heiden den Himmel erfüllet / und noch darinnen suchen die jenigen so mit dem Glauben und Vertrauen auf den einigen **GOTT** nicht zufrieden sein / sondern ruffen die H. Engel und Verstorbenen Gottseeligen an / auf Erden / auf die Betrügerlichen Eitelkeiten der Welt / mit denen verleitet werden die jenigen so zwar im Himmel sich keine andere Götter machen / dennoch entweder eine Pharisäische Heuchelei / und die Eigenliebe durch Vertrauen auf ihre Weisheit / Kraft / Tugend / Fleiß und dergleichen als eine Verdammis bringende Ab-Göttin anbeten / oder andere auswärtige Zufälle / Ehre /

re / Reichthumb / Wollust und Menschen-Gunst
 mit Ubergläubischer Confidence beehren. Zene/
 nemlich die da auffer **GOTT** andere Nothhelffer
 und Schutz-Herren im Himmel suchen / können mit
 rechtschaffenen Herzen nicht sagen: Sie fragen
 nichts nach dem Himmel oder denen die im
 Himmel sind / denn der / welcher dis aufrichtig
 sprechen wil / muß einzig und allein mit seinem
 Vertrauen / an **Gottes** Schutz und Hülffe han-
 gen / derhalben so jemand auf andere fället und die-
 ser Worte sich anmassen wil / betreugt er sich selber
 und die Wahrheit ist nicht in ihm. Die letzteren / in
 dem sie obgleich nicht über dennoch neben **GOTT**
 irdische Ehre mit Haman / zeitlichen Reichthumb
 mit Nabal / und Höllen-stürkende Wollust mit
 dem Reichen Höllen-branden / lieben / verzeihen sich
 damit ebensals der Worte: Tecum non optavi in
 terra, neben dir wüdsche und verlange ich
 nichts auf Erden. Weil sie nicht den **HERREN**
 allein lieben / sondern in ihren Herzen nach Art der
 Philister / 1. Sam. 6. die Lade des **HERREN** nur
 dem Dagon / an die Seite setzen / und zu wieder der
 gegebenen Christen Regut / Matth. 6. vl. 33. Trach-
 tet am ersten / fürnemlich / für allen Dingen /
 nach dem Reiche **Gottes** / so wird euch das
 andere alles zufallen / zuseherst nach denen ver-
 gänglichen nichtigen Dingen trachten / **GOTT**
 aber und die Liebe die sie gegen ihn haben sollen un-
 terdessen auf die Seite setzen. Von diesen beiderlei



Lieblichstes Loos und

(1) Marlor.

Arten wil sich Assaph aussagen/ daher sprich Er:
HERR wenn ich nur dich habe so frage ich
nichts nach Himmel und Erden/ i. e. allem was
darinnen einen Menschen erfreuen und sein Herz
von dir abwendig machen kan: Ist so viel gesagt/
(1) An dir allein hange ich. Auf dich einzigen
setze ich alle meine Hoffnung. Ohne dir ver-
lasse ich mich auf nichts / du bist der einzige der
mir im Himmel und Erden helfen kan / denn/
weil ich erkenne/ du einzig und allein bist mir über-
genung und alles/ lasse ich mir nichts anders belie-
ben auf der Welt/ sondern bin mit dir höchst ver-
gnügt. Kompt wohl überein mit der Resolution
Pauli, Phil, 3. vers. 8. Ich achte alles was mir
Gewinn ist (verstehe auf Erden) für Schaden
und Koth/ auf daß ich JESUM gewinne.
Sehet so gar verwirfft der Assaph alles andere Er-
be alle andere Dinge / darauf man sich zuverlassen
pfeget / und zeigt uns im Gegentheil die herrliche
Beschaffenheit eines recht in GOTT vergnügten
Christen Herzen / wie es alles in Ansehung der
Herzlichkeit Gottes überwindet und vergisset/ und
dergestalt zwar auf der Erde jedoch nicht irdisch/
in der Welt und doch nicht mit der Welt lebet/ son-
dern wird in allen zustossenden Wiederwärtigkeiten
durch seine Gottes und Himmels-Liebe/ vermit-
telst der Er seinen Schöpffer/ Erlöser und Tröster
und mit ihnen den ganzen Himmel auf Erden ab-
lezeit

67

schönstes Erbe.

lezeit bei sich im Herzen träget herzlich ergötzet
und erhalten. Inmassen eben dieses Assaph an-
führet/ wenn Er zu beweisen/ diese Verwerffung
aller anderer Güter ausser dem höchsten Gut und
Erbe dem HERRN/ rühre nicht her aus einem
blinden Zufall und ungegründeten Zuneigung/der-
gleichen sich bei der Inclination der Welt zu finden
pflaget/ sondern aus einer wohlgefasten Erkänntnis
des guten das von GOTT auf uns als aus der
reichsten Quelle Strom-weise zusleust/ seiner Lie-
bes-Bekänntnis anfüget

Dieses allerschönsten Erbes für- treffliche Nutzung.

Wenn mir gleich Leib und Seel ver-
schmacht/ so bistu doch GOTT allezeit meines
Herzens Trost und mein Theil. Warlich/ As-
saph hat sein Vertrauen nicht auf Trübsand gebau-
et/ Er hat sich das beste Theil erwählet/ Er hat sich
das nutzbarste Erbe ausgelesen/ dessen Früchte und
Nutzungen Er wie in diesem Leben zur Befriedi-
gung seines durch Sünde/ Angst/ Noth und Trüb-
sal verunruhigten Herzens/ also in und nach dem
Tode zur unaussprechlichsten Ergötzung genießen
kan / denn wenn ihm gleich Leib und Seel ver-
schmacht/ so ist und bleibet doch GOTT seines
Herzens Trost und sein Theil/ da wieder mag we-
der Noth und Tod noch Teuffel was ausrichten/
bleiben wir nur GOTT getreu in der Liebe/ wird
Er

Lieblichstes Loos und

Er von uns sich nimmer abwendig machen lassen/
seine Verlobniß/ in welcher Er sich mit einer jeden
Gläubigen Seelen in Ewigkeit (nicht auf ein
kleines) verlobet hat/ Of. 2. vl. 19. hält Er so fest/
daß uns weder Tod noch Leben/ weder Engel
noch Fürstenthumb noch Gewalt/ weder ge-
genwärtiges noch zukünfftiges/ weder hohes
noch tieffes noch keine andere Creatur davon
scheiden mag/ Rom. 8. vers. 38. 39. Und diese Liebe
mag nimmer ohne Hülffe ohne Krafft und Wirt-
kung sein/ lässet sie den gegen- liebenden Geliebten
gleich versuchen/ giebet sie es doch nicht über ver-
mögen zu/ lässet sie ihn gleich schwachen/ lässet sie
ihn doch nicht verschmachten/sondern giebt zu rech-
ter Zeit dem Herzen Stärke und Trost/ sintemahl
es allezeit auch in der grösten Noth des Herzens
Trost ist/ vermöge des Text Ausspruches. As-
saph hat die herrliche Nutzung dieses Erbes mit
nachdencklichen Worten fürgestellet/ so wohl da-
rinn daß er sie erstrecket bis Leib und Seele
schwacht und dergestalt in die äußerste Noth/ wenn
alle andere Hülffe zerrint und verschwind/als auch
mit denen Gleichnissen/wenn er **GOTT** unseres
Herzens Fels und unser Theil nennet; So bi-
stu doch **GOTT** allezeit meines Herzens Trost
setzt unser seeliger Vater Lutherus, in der Grund-
Sprache aber stehet das Wort **ro** das einen Fel-
sen heisset/ ist aber gar zierlich verdeutschet/ in dem
eben

68

schönstes Erbe.

eben in dieser Vergleichung Assaph darauff siehet/
wie ein Fels eines flüchtigen Trost ist/ damit Er in
seiner Flucht sich allezeit aufrichtet und tröstet/ Er
werde sicher sein / so bald Er auf einen solchen ent-
weder wegen seiner Höhe sehr beschwerlich und ge-
fährlichen/ oder wegen der Raubigkeit unwegsamem
Ort/ oder gar befestigten Felsen gelangen werde/
also sei auch der treue GOTT seiner Seelen Trost/
in dem / wenn sie von Welt/ Satan/ Sünde her-
umbgejaget würde/ unstät und flüchtig müsse sein/
daß sie nun gar verschmachten müsse in der ängst-
lichen Flucht/ und nur auf diesen Felsen im wahren
Glauben sich reterire/ er Trost/ Schutz und Hülffe
haben könne/dis wuste David auch bei dem HERN
zufinden/dahero flüchtet er sich zu Ihm in der grö-
sten Gefahr und Verfolgung des Sauls und saget:
HERR mein Fels/mein Burg/mein Erretter/
Psal. 18. vl. 2. Was dis für eine herrliche Nutzung
sei/ mag man an dem sehen/ so der Macht eines
grausamen Feindes Türcken oder Tarters in der
schrecklichsten Angst des Todes entgeht/ und ob-
schon mit unzähllicher Gefahr/Schrecken und Mü-
he/doch endlich glücklich an einen festen sicheren Ort
gelanget/wie müssen da/die vom Schrecken zusam-
men gejagten Lebens-Geister sich wieder ermun-
tern? Wie muß das Herze leichter werden? Un-
gleich mehr muß das erfreuen/ wenn ein von den
allergrausamsten Feinden/Sünde/Todt und Teuf-
fel/die nicht den Leib sondern Leib und Seele zugleich
tödtten ins Verdammniß/umbgebenes Herz ohne alle

F

Mensch.

Lieblichstes Loos und

Menschliche Hülffe sich befindet/ und sich ganz mad
und schwach geängstet hat/ endlich da es nun im
Tode verschmachten sol/ von dem liebreichen JESU
in die Burg seiner Wunden eingenommen/
darinnen als ein Täublein in den Felsdchern siche-
ren Aufenthalt hat/ und zum Überfluß sich mit
dem Wasser des Lebens das aus diesen Felsen fließt/
erquicket und stärcken kan/ O! wie mus ein sol-
ches Herz vor Freuden außersich selber sein/ wie
mus es in süße Ruhe fallen und mit David jauch-
zen aus dem vierdten Psalm: Ich liege und
schlafe ganz mit Frieden denn du HERR allein
hülffest mir/ daß ich sicher wohne/ oder mit der
Kirchen:

Du bist mein Stärck/ mein Fels/ mein
Hort/

Mein Schild/ meine Krafft/ sagt mir dein
Wort/

Mein Hülff/ mein Heil/ mein Leben /
Mein stärker GOTT/ in aller Noth
Wer mag dir widerstreben?

Was wolte und solte wohl ein Christ für an-
dere und bessere Nutzung verlangen/ dis ist war-
lich die aller-vortrefflichste und aller nöthigste/ ge-
gen andere Dinge hat der liebe GOTT noch etwan
Mittel auf Erden verordnet/ in Leibes-Krank-
heit kan man den Medicum consuliren/ in Armuth-
die Reichen ansprechen/ und so ferner/ aber vor
Herr

99

schönstes Erbe.

Herzens - Angst / vor Herzens - Bekümmerniß ist
nichts in dieser Welt:

Lieffst du gleich weit
Zu dieser Zeit
Biß an der Welt ihr Ende/
Und wolst loß sein/
Des Creuzes Pein/
Würdestu doch solches nicht enden.

Das Herz und die vernünfftige Seele / deren
Sitz jenes ist / sind zu adel / dahero der Schaden und
die Verwarlosung so groß / daß es von andern ge-
ringeren Dingen in der Welt nicht kan curiret
werden / aber / im adelnen Erb - Gut derer Christen
findet sich die Krafft / die Gnade Gottes / das Ver-
dienst JESU Christi / und der Trost des Frie-
dens in dem H. Geist / die kans thun / die kan / wenn
unser Leib und Seele schwächen / für Angst / für
Herzens - Stößen / daß man anhebt zu seuffzen /
Umb Trost ist mir sehr bange / Esa. 38. vers. 17.
uns stärken / so gewaltig und reichlich / daß auch
der aller - geängteste und lechzende David / wenn Er
noch so viel Bekümmerniß in seinem Herzen ge-
habt und in diesem Erbe Labfal gesucht / endlich
rühmet: **HERR** deine Tröstungen ergehen
meine Seele / Psal. 94. vs. 19. Nicht wenig wird
die fürtreffliche Nutzung dieses Erbes erhoben:
wenn man ansiehet daß es nach dem endlichen
Worte unsers Textes ist: Ein Theil / portio, ein
zuge.

Lieblichstes Loos und

(m) Malor.

zugemessenes/da einem jedem/was recht/billich und so viel ihm nöhtig ist zugetheilet wird/ (m) daß er vergnügt sein kan/ da ist kein Majorat, daß einer Alters wegen mehr bekäme/ da giebt's keine Cadetten, ein jeder hat sein Antheil daran/ der sich unter die Kinder Zahl einschreiben läffet durch den Glauben/ durch welchen ein jeder Macht bekompt Gottes Kind zu werden/ Joh. 1. vs. 12. Denn alle die da Kinder sind/ sind hier auch gleich nahe Erben Gottes durch Christum/ Gal. 4. vs. 7. Ein erstgebohrner alter Abraham/ Isaac/ Jacob hat nichts mehr daran als die Kinder die noch iso dem HERRN gebohren werden wie der Tau aus der Morgenröthe. Drumb darf keiner an seinem Theile zweiffeln/ keiner darf gegen den andern mißgünstig sein/jeder wird sein bescheiden/ sein vergnügend Theil dahin nehmen/ es sei denn/ daß er es selbst von sich stosse und durch Ungehorsam die Auserbung verdiene/in welchem Fall es nicht dem Erbe/das weit und groß genug/sondern seiner eigenen Bosheit/Un glauben und Gottlosigkeit zuzuschreiben. Ich meine aus diesem bisher angeführten sollten alle und jede sehen/ die Nutzung dieses Erbes übertrefse alle andere. Wolten etwan/ die alten Weiber-gläubischen Pöpster ihre verstorbene Heiligen wegen ihrer vermeinten Hülffe/ oder die verblendeten Weltlinge/ irdische Ehre/ Reichthumb/ Wollust wegen der betrügerischen Süßigkeit vorziehen/mögen sie dieser Nutzung
jene

70

schönstes Erbe.

jene entgegen halten / so werden sie den Betrug ihrer Gedancken gar leicht erkennen. Gehet hin ihr Abgöttischen Diener derer Heiligen/wens mit euch dazu kommen wird / daß Leib und Seele schmachten sollen / betet sie an / suchet Hülffe und Trost des Hergens bei ihnen / ruffet laut / hinccket umb der Heiligen Altäre / doch bemühet euch nicht allzusehr / die Antwort ist schon (wiewohl gar untröstlich für euch) aufgeschrieben / Esa. 64. vers. 16. Abraham spricht: Ich weis von euch nicht / und Israel sagt: Ich kenne euch nicht / den und keinen andern Trost werdet ihr bei euren zum Theil gar Unheiligen (n) Heiligen sämptlich finden / O weh dan eurer armer Seelen! die in denen Gedancken stehen / die H. Engel sollens thun und setzen ihr Vertrauen auf dieselben / haben an statt der verlangten Hülffe nichts anders als eine harte Correction ihrer Abgötterei zum Bescheid zuerwarten / die lautet: Siehe zu / thue es nicht / bete **GOTT** an / Apoc. 19. vs. 10. Daraus mehr Angst als Trost zu nehmen ist. Ausser diesen bleibet im Himmel nichts / das retten und helfen könnte / ohne **GOTT** / mit denen irdischen Dingen ist vollends ganz verlohren im Tode / wenn Leib und Seele verschmachten / hätte einer schon den Reichthumb / Wiß und Gunst der ganzen Welt / und könnte sich dergestalt in der Wollust divertiren / daß ihm erlaubet wäre / jener unzüchtigen Ehebrecherin Worte zu practiciren: quicquid libet, licet, hat doch dieses alles im Tode ein Ende und keine Krafft zu trösten / kan auch

S iii

durch

(n) Demon-
strat id in
Aurifod.
Theol.
Scheiblerus
pag. 1592.

Lieblichstes Loos und

durchaus nicht retten am Tage des Zorns / am
Tage der Betrübniß und Angst des Herzens / am
finsternen trüben und tuncfelen Todes-Tage / son-
sten hätten Alexandri Magni, Julii Cæsaris, Caroli
Magni, Caroli Qvinti Bedienten / der reiche Korn-
Bauer und Purpur-prangende Schlemmer / ne-
benst dem in Wollüsten ganz ersoffenen Sardana-
palo, den besten Trost die beste Erquickung gehabt /
nach dem aber ihr Ausgang (wie bekant) ein an-
ders erweise / und einige der Vorerwähnten auf
ihrem Tod-Bette geseuffzet / daß sie denen Herren
so treu gedienet / die ihnen doch nicht eine halb stün-
dige Rettung vom Tode schaffen könnten / andere
aus der zeitlichen Quaal / durch Mißbrauch des
Reichthums und Vertrauen drauf / in die Ewige
kommen / Luc. 16. der letzte gar im irdischen Feu-
er / als wäre seine Thorheit mit dem Höllischen
nicht genung bestrafft / verschmachten müssen / ist
der Schluß richtig / nichts als das Himmlische Er-
be kan wieder das Verschmachten des Leibes und
der Seelen retten / und bleibt dabei :

Einem Reichen hilfft doch nicht sein Gut /

Dem Jungen nicht sein stolzer Muth /

Er muß aus diesem Meyen /

Wenn einer hätte die ganze Welt /

Silber und Gold und alles Geld /

So muß er an den Reigen.

Dem Gelehrten hilfft doch nicht sein Kunst /

Der Wellich Pracht ist gar umbsonst /

Wir

71.

schönstes Erbe.

Wir müssen alle sterben/
Wer sich in Christo nicht erfreut/
Weil er lebt in der Gnaden-Zeit/
Ewig muß der verderben.

So lange gehet es mit denen so ihr Vertrauen
auf das Irdische haben/wohlhin/ als sie lustig und
in Freuden leben/ da heist es wohl: Wohl dem
Volck dem es also gehet/ allein/ es wäret eine
kleine Zeit/ und hilft doch nichts zur Seeligkeit/
hingegen/ wer an GOTT mit Assaph hanget/ em-
pfindet die süsse Nutzung erst alsdann/ wenn er al-
les Irdische verlassen muß/ da schmäcket er erst
wie lieblich und freundlich der HERR ist/
wenn er sich Ihm zu seines Herzens-Trost und
ewig währendem Theil offenbahret/ Wohl/ muß
alsdenn wohl der/dessen Herz aufs Irdische ver-
picht/dennoch sagen: Wohldem Volck/ des der
HER ein GOTT ist/ Plal. 144. vers. 15. Wohl der
Seelen/die das allerlieblichste Loos und aller Schön-
ste Erbe besizet.

Erweget diß herliche Erbe und den unaus-
sprechlichen Nutzen/ ihr/ die ihr noch an der Erden
klebet mit dem Pech der Welt/ Geld und Wollust-
Liebe/ erweget's wohl und ergreiffet doch nicht den
Schatten für den Körper/ den Schaum für das
Gold/ seid vielmehr embsig das was ewig nutzbar/
den HERRN unsern GOTT/ mit ganzer
Seele/ ganzen Kräfften und Vermögen wie
Assaph/

Lieblichstes Loos und

Uffaph / zu ergreifen. Niemand wählet ja Messing für Gold / Contrafai vor Silber oder kleine Sand-Steine für Perlen / ihr elenden Welt-Kinder / wie seid denn ihr so verblindet / daß ihr euch den äußerlichen Glanz der Eitelkeiten bebhören lasset / und für das reine Herz-stärckende Gold des Himmlischen Erbes erkieset. Ein abscheulicher Betrug des verlogenen Satans wars / Matth. 4. vs. 8. wenn er Christo einen Schatten aller Reiche und Reichthums der ganzen Welt fürstellete / (denn anders war es unmöglich / daß Christus mit seinen Menschlichen Augen die ganze Welt übersehen können / wenn Er noch auf einem so hohen Berge gewesen) und sprach betrüglich zu ihm: dieses alles / (nemlich diesen Schatten) wil ich dir geben / so du niederfallest und mich anbetest. (o) Verdammter Betrüger! Meinet aber ihr Welt und Geld-gesinten / er mache es mit euch anders / wenn er irdische Dinge gleich als zu einer immerwährenden Ergözung fürgestellet / ihr betrieget euch sehr / wo diß eure Gedancken sind / glaubet nur / der ein Lügner und Betrüger gewesen von Anfang wirds auch bleiben in Ewigkeit / und eurentwegen keinesweges antangen redlich und aufrichtig zu werden / hat er sich unterstanden dem / in welchem er verborgen wuste alle Schätze der Weißheit / eine Nase zu drehen / dafern es möglich gewesen / wie vielmehr wird ers euch thun / alles was er euch an irdischen Dingen für eine Vergnügung fürstelllet / ist lauter nichts werther Schatten / ist doch euer Leben selbst nichts

(o) Dyke in
Nofce te
ipsum. Cap.
2. pag. 30.

nichts anders / und euer ganzer Leib fleucht wie
ein Schatten und bleibet nicht / Job. 14. vers. 2.
Wie wils dann besser mit dem sein / was geringer
ist als euer Leib und Leben / und nur dessen Die-
ner? Und gleissen schön von aussen / so mag man
mit Wahrheit von allen irdischen Dingen sagen /
Cron und Scepter führen / oder neben den Für-
sten seines Volcks sitzen / von allen Leuten mit bü-
cken und aufstehen beehret werden / macht traum
ein weites ansehen / aber / wie lange? hilfts auch im
Tode? Mit nichten / wenn es dahin kompt / fället
alle Herzlichkeit des Menschen ab wie des Gras-
ses Blume / 1. Petr. 1. vers. 24. nicht zu gedencen
wie sie gar selten bis an den Todt dauret / und wohl
ehe einen grossen Haman zum Galgen abfolgen
lässet / oder gar einen mächtigen Nebucadnezar un-
ter das tumme verachtete Vieh relegiret. Dem
Reichen kans auch nicht anders als köstlich gefal-
len / wenn er alles voll auf hat und dabei wohl essen
und trincken mag / kan sich in Purpur und köstliche
Leinwand kleiden / alle Tage herrlich und in Freu-
den leben / und hat noch einen grossen Vorrath auf
viel Jahr zum besten / Luc. 12. Ja wenn dieses
nur auch in der Herzens- und Seelen- Angst trö-
sten könte / allein da ist es verlohren / der zu der Höl-
len verarmte Reiche Luc. 16. stehet zum erbärm-
lichen Beispiel da / der von seinem Reichthumb nicht
so viel haben konte / das er nur einen Tropffen
Wassers zur kühlung seiner Zungen erkauffet hät-
te / musste ein Bettler und dazu zur Straffe seines

Lieblichstes Loos und

vormahligen Vertrauens auf zeitlich Gut/ dabei er Gottes vergessen hatte/ein vergeblicher und unerhörter Bettler bleiben. Die dem Scheine nach süßen Wollüste/verursachen folgendes die grausamste Bitterkeit im Herzen und Gewissen/ und wie kurz sie seien und untauerhaft/ hat ihre eigene Rotte beseuffzen müssen/ dann/ hätten sie gewust der Wollüste Ergözligkeit sei langwierig/ würde nicht der Erz-Wollüstige Philoxenus sich einen Kranich Hals gewünschet haben/ auf daß er sich den Geschmack des Trankes und der Speise erlängern möchte/ die Bekantniß der gesamten Wollustigen Rotte/ in dem Büchlein der Weißheit am sten vs. 8. seq. ist noch viel deutlicher: Was hilft uns nun der Pracht? Was bringt uns nun der Reichthumb sampt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren/ wie ein Schatte/ und wie ein Geschrei/ das fürüber fähret. Zu verwundern ist/ wer diese genau ansiehet/ daß die thörichten Liebhaber der Eitelkeiten diese Jammerklage ihrer lieben Brüder selbst nicht gläuben/ und sich mit ihrem Herzen zum ewigen Erbe wenden wollen. Ich kans dem Abraham glauben/ daß des reichen Mannes Brüder auch einen Todten/ wenn er ihnen geprediget hätte/ nicht würden gehöret haben/ weil sie diese Worte der zeitlich und ewig Todten als mit verstopften Otter Ohren angehöret. Überlege ich diese Unart derer Weltlinge/ scheinen sie mir zugleich den schwangern lüsternen Weibern/ so die besten Speisen stehen lassen/

fen/ an statt deren aber Kohlen/ Kalck und derglei-
 chen unspießhafte Speisen gebrauchen / (p) auf
 gleiche Art/ verlassen jene das Holz des Lebens/ die
 ewige Freude/ und belustigen sich mit dem was ih-
 rer Seelen schädlich ist/ mit der Wollüstigen Lock-
 Speise des Satans / daran unzählich viele sich den
 Todt gefressen haben. Wiewohl/ hier könnte mir ei-
 ner einwenden/ das was die Schwangern gelüste/
 können sie ohne Schaden gebrauchen / wie unzäh-
 liche Exempel darthun / wohl / ich gebe es zu / es
 schadet ihnen nicht/ so lange sie schwanger sind/ das
 werden sie aber verhoffentlich auch nicht leugnen
 können/ die Schädlichkeit lasse sich folgendes so wohl
 an der mit Drüsen/ Schwären / Flüssen und der-
 gleichen Beschwerlichkeit beladenen Leibes Frucht/
 als durch Fieber und dergleichen/ bei denen Müt-
 tern zur Gnüge mercken / worinnen abermahl ei-
 ne schöne Gleichheit mit den Eitelkeiten der Welt
 zufinden/ als welche auch nicht alsobald/ sondern
 dann erst/ wenn die Wollust ihre Kinder/ die würck-
 liche Sünden zur Welt gebracht hat / Reu und
 Schmerzen verursachen. So sagt mir dann nun/
 worauf doch der Nutzen eurer Welt Erbstätten/ es
 sei Ehre/ Reichthumb / Pracht oder Wollust end-
 lich beruhe? Es wird so heraus kommen: auf
 nichts/ dergestalt hat es der sehr weise Salomon/
 der warhafftig keinem an Ehre/ Reichthumb oder
 Welt-Lust nachgeben wird/ befunden / laut seines
 Ausspruches / Eccles. 1. & 2. Es ist alles ganz
 Eitel/ Weißheit/ Lustbarkeit/ Reichthumb/ und
 was

(p) Botfac.
 Mor. Ge-
 dan. Tit.
 Thesaurus
 p. 1063.

G ij



Lieblichstes Loos und

was er nur da aufführen kan / spricht er / hab er
nach gethaner Probe befunden / daß es ganz eitel/
seid ihr mit dem nicht zu frieden / daß es nichts sei/
und wollet etwas daraus erzwingen / ist es das / was
euch mehr schmerzet als tröstet / nemlich: Jammer/
denn das ist der endliche Schluß vorerwehnten al-
lerweifesten Königes: Siehe es war alles Eitel
und Jammer / und nichts mehr unter der Son-
nen / Cap. 2. vs. 11. Diesem setzet entgegen mit heil-
samer Betrachtung / derer Rechtschaffenen Christen
allerlieblichstes Loos und schönstes Erbe / wie das
ist / wenn Leib und Seel verschmacht / unsers Her-
zens Trost und unser Theil / wie es aus der Be-
schreibung des klugen Zucht-Lehrers ist / ein ge-
waltiger Schutz / eine grosse Stärcke / ein Schirm
wieder die Hitze / eine Hütte wieder den heissen
Mittag / eine Hut wieder das Straucheln / ei-
ne Hülffe wieder den Fall / erfreuet das Hertz /
macht das Angesicht frölich und giebt Gesund-
heit / Leben und Segen / Sir. 34. vs. 19, 20. Es
kan nicht fehlen / wo ihr rechter Art seid / wird es ei-
nen Eckel gegen die Wollüste in euch verursachen /
und hingegen lehren mit Hertz und Mund dem As-
saph nachsprechen: **HERR** wenn ich nur dich
habe / ꝛ. Sehet aber auch zu / daß es mit rechte
brünstiger Liebe geschehe und nicht mit laulichem
Herzen / das halb Himmlisch / halb Irdisch sei / die
Buhlerei mit der Erden kan der Himmels-Schatz
nicht

nicht leiden/ Er allein/ wils sein/ als scharff Gläu-
 bige Schützen sollen wir nach Ihm sehen/ daß wir
 das lincke Auge / so nach der Welt gaffen wil/ zu-
 drücken/ und recht steiff das Glaubens-Liebes-und
 Vertrauens-Auge auf Ihn zurichten / dann und
 nicht ehe läßt Er sich gegen seine Erben aus : Du
 hast mir das Herz (zu deinem Erbtheil) genom-
 men/ meine Schwester liebe Braut/ Cant. 4. vs.
 9. Eine Sonnen-Uhr / die weder Mond noch
Sternen achtet/sondern einzig der Sonnen dienet/
mit dem Beiwort: Uni Soli: Nur einem / sonst
keinem: ist ein Erinnerungs-Bild für uns / daß
 wir auch allein die Himmlische Sonne / unter de-
 ren Fügeln Heil ist/ uns wählen / und nach keiner
 Neben Sonne blicken sollen. Als dann und nicht
 ehe erweisen wir unserm allerschönsten Erbtheil/
 die gebührende Ehre der Liebe und des Vertrau-
 ens. Darauf wirds nicht aussen bleiben/der H^{er}
 wird uns ergözen / Er wird unser Fels sein / Er
 wird uns verbergen in seiner Hütten zur bösen
 Zeit / Er wird uns erhöhen auf einen Felsen / und
 uns die Herzlichkeit seines Heils in Ewigkeit zeigen.
 Welche so groß ist/ daß wir sie hier nicht recht be-
 greiffen können/ Welt und Gott verliebte Herzen
 sind beiderseits hier recht wie die Träumenden/doch
 mit dem Unterscheid / daß jene also träumen / wie
 die bei dem Propheten Esaia, cap. 29. vs. 8. welche
 hungrig und durstig zu Bette giengen / im Traum
 aber zur Gnüge assen und truncken/ allein sich hef-
 tig betrogen funden/ wenn sie erwachten/ also essen



Lieblichstes Loos und

und trincken die Weltlinge hier zur Gnüge/ wenn sie aber der grosse Tag aus dem Schlass der Sicherheit wecken wird/ werden sie den Betrug mit unersättlichen Hunger püren. Hingegen diese sind gleich im Traum/ in dem sie die gar grosse zukünftige Glückseligkeit nicht recht verstehen können/ und was sie reden/ nur im Traum reden/ dort aber werden sie recht satt werden/ weil sie werden erwachen nach Gottes Bilde. Dessen war durch den Glauben nebenst dem Assaph sein Herz der David versichert/ dannenhero achtet er keine Güter/ keine Lust der Welt/ ob Er gleich ziemlich von GOTT gesegnet war/ in einen hohen Stand gesetzt/ und gekrönet mit Preis und Ehren/ hieng er doch sein Herze nicht an den Gold-Klumpen/ sondern suchte sich dadurch Stufen in Himmel zu bauen/ in dem er es zum Tempel des HERRN legirte/ sich aber den HERRN erlase und sprach: Der HERR ist mein Theil spricht meine Seele/ darumb wil ich auf Ihn hoffen. Jene fromme Königin in Polen (q) musste dis auch wohl verstehen/ wie aus ihrer Inscription auf die Schatz-Kammer abzunehmen:

(q) D. Rö-
ber in Con-
cione fune-
bri.

Das zeitlich Gut vergeht behend/
Durch Diebstal kompts in Frembde Hand/
Durch Feuer und Hagel wirds verbrent/
Durchs Meer und Wasser wirds ver-
schwemt/

Durchs

Durchs Pancketieren wirds verschwendt/
Den kompt der Todt macht alles ein End/
Drumb Mensch dein Herz zum ewigen
wend.

Unsere Wohl-seelige Frau von Ponickauin
wusste dieses auch / **GOTT** hatte Ihr wenig Wo-
chen vor ihrem seeligen Tode ein schönes Erbe zu-
geworffen ganz unverhofft / und ihre Erbschnüre
auf ihr Väterliches Gut Branderoda gezogen/
zu beweisen / daß es denen die Ihm dienen nicht
mangeln sollte an irgend einem Gut / es man-
gelte auch dar nicht an einer bequemen Behausung/
an Feldern und Wiesen / an Gold und Silber / auch
nicht an einem Lust-anmuthigen Garten / und dem-
nach an keinem Stück irdischer Ergößlichkeit / da
hätte man vermeinen sollen / Sie würde herz-in-
nigliche Freude darob empfinden / aber das **JES-**
SUS-verliebte Herz war ganz anders gesinnt/
Ich / und die vor und nach umb selbe gewesen / müs-
sen zeugen / das nach dem Besitz dieses Erbtheils/
ungleich weniger Freude bei Ihr verspüret wor-
den / denn vorhin. Wil jemand die Ursache wissen?
sie ist leicht zu errathen. **GOTT** hatte Sie zweif-
fels-frei durch andächtige Betrachtung schmecken
lassen die Süßigkeit der zukünftigen Güter des
Himmlichen Erbes / wodurch Sie der Erden so
abhold / und hingegen nach dem Himmel wo **GOTT**
wohnet / so begierig worden / daß es in ihrem Her-
zen hieß / wie beim Francisco: Si Caelum aspicio,
terra

Lieblichstes Loos und

terra mihi sordet: Die Erde stinckt mich an/ wenn ich den Himmel betrachte. Die Spanier fanden bei der Eroberung der See-Bestung/ San' Dominico, Anno 1586. das Spanische Wapen auf diese Art gebildet: Unten im Schilde war zu sehen die Welt-Kugel/ worauf ein Pferd mit den hintern Füßen stand/ die fördern aber in die Luft erhub/ als ob es einen weiten Sprung thun wolte/ mit der Beschrift: Non sufficit Orbis. Ob derjenige so in diesem Gemälde seine herrsch Begierde exprimiret/ mehr als die Welt gewonnen/ weiß ich nicht/ dessen aber bin ich versichert/ unsere seelige Hoch-Adle Frau/ war mit nichts irdischem vergnüget/ Sie hatte kaum mit ihren Leibes-Füßen ihr Erbgut beschritten/so hieß es: Non sufficit Branderoda:

Fahr hin/ O Welt/ fahr hin/
Gen Himmel stund ihr Sinn/
Das Irdisch' ich verfluche/
Das Himmlisch ich nur suche/
Fahr hin O Welt Getümmel/
Ich wähle mir den Himmel.

Die Glaubens-Flügel huben ihr Herz empor/
doch war im Himmel eben wohl nichts/ darauf ihre Liebe und Vertrauen Ruhe finden konten/ ohne GOTT/ das aller schönste Erbe/ da Sie den fand/ war ihr Herz zu frieden/ aller massen Sie dieses bewieß/ wenn Sie in ihrer Todes-Noth/ so offte die Sprache einen Augenblick sich fand/ nichts anders

schönstes Erbe.

ders redete als **GOTT** mit uns! **JESUS**
hilff mir! Ist eben so viel gesagt: **HERZ** wenn
ich nur dich habe/ &c. Welches als Ihr sehr be-
liebte Worte/ Sie zweiffels frei hinzu gesetzt hät-
te/ wo so viel Kräfte überlei gewesen wären. Nun
das Erbe hat Sie auch mit ihren Glaubens-Sturm
erstritten/ nun ist der Ihre/ und Sie dessen/ der un-
ter den Rosen weidet/ nunmehr erquicket Er die
vormahl Francke Liebe mit Blumen des Trostes/
und labet Sie mit Aepffeln der ewigen Freude/ sei-
ne Lincke liegt unter ihrem Haupt/ und seine Rech-
te herzet Sie. O allerseeligste Lusterkeit einer
Schwangeren/ die nach Himmels Speise gelüftet!
O allerseeligster Geiz! der nach diesem Erb Schatz
unaufhörlich getrachtet/ und selben auch erlanget
hat. Wäre nicht eine so gar grosse Kluft zwischen
der frohen Ewigkeit/ in der Sie jekund schwebet/
und unsern Trauer-Platz befestiget/ und solte Sie
uns im gegenwärtigen Betrübniß erblicken/ wür-
de Sie uns freudig zuruffen: Das Loosß ist mir
gefallen aufs lieblichste/ mir ist ein schön Erb-
theil worden/ der **HERR** in dem ich alles habe/
Ich habe ererbet **GOTT** den Vater/ dessen die
Erde ist und was drinnen ist/ der Erdboden und
was drauf wohnet/ Plal. 24. v. 1. und habe also alle
Schätze der Erden; Ich habe geerbet **GOTT**
den Sohn/ und mit Ihm den Schatz der Weis-
heit/ der Gerechtigkeit und der Erlösung/ 1. Cor. 1.
verf. 30. Ich habe geerbet den Heiligen Geist/

H

das

Lieblichstes Loos und

das Pfand unsers Erbes/ und mit Ihm Himmlischen Friede und Freude / darinnen das Reich Gottes bestehet/ Rom. 14. vl. 17.

Diß wolle der Hoch=Uedle Herz=betrübte Herz Wittwer / mit Christlicher Gelassenheit in Gottes Willen andächtig beobachten / so zweiffelt mir nicht/ Er werde seine Seele mit Gedult fassen/ und der Er aus Liebe alles gönnet/ auch diß aller=schönste Erbe nicht mißgönnen. Zwar ich weiß seine Betrübniß/ die mir selbst nicht wenige Thränen ausgepresset hat/bin auch nicht daran/Ihn zu verhindern / daß was Er Christlich und Menschlich geliebet / auch Menschlich und Christlich zu betrauen/ist eine Wunde schmerzlich/so ist's diese

cum violentia mortis

Unanimi solvit, Corda ligata, fide.

Wenn zwei recht verliebte Herzen/
Gott zertrent durchs Todes=Schmerzen.

Das eine theil des Herzens wird weggerissen/ die andere helffte schwimmt in Blut und badet sich in bittern Thränen/ wie sol das ohne Empfindlichkeit abgehen. Allein/ es ist ja wahr? Er gönnete seiner seeligen Ehe=Liebsten/ die Ihr und durch sie Ihm zugefallene irdische Erbschaft von Herzen gern/ und die Ewige wolte Er Ihr durch ungemäßigtes Trauren mißgönnen? das schiene/als ob Er Ihr ein Oventlein Freude liesse/ wenn Ihr aber ganze Centner zugeworffen würden/ Er selbiger

sol-

77

schönstes Erbe.

solche zu entziehen suchte/ es schiene / als wolte Er
gegen den **GOTT**/ der Ihm so viel gutes gönnet/
wenn Er was Ihm gefällig absodert / mißgönstig
sein / seine bekante Christlichkeit versichert mich ei-
nes andern/nemlich Er werde in Betrachtung der
allen Menschen obligenden Schuldigkeit/ **GOTT**
das entlehnete wieder willig zuzustellen / und an-
dersseits in Ansehung des unvergänglichen Erbes/
in dessen völligen Besitz/vermittelst des seeligen To-
des dero Ehe-Liebste eingesetzt worden/sein Herz
zur Ruhe geben / in Gedult erwartend der Zeit/
bis Er / wie allhier des Irdischen / also dort des
Himmlichen Erbes ewiger Mitgenosse werden
möge. Die zarten Hoch-Adlichen Ehe-Pflän-
zelein/ die **GOTT** in dem Frühling ihres Alters/
zum Gedults Wachsthum mit Thränen befeuchten
wollen/ vergrößern nicht wenig mit ihren Flechten
und Jammern die Betrübniß Schmerzen/ wenn
Sie der klagende Herz Vater ansehen muß/ die
Hoch-Adlichen Jungfräulein / als verwaisete
Esthern / das Söhnlein / als einen Mutterlosen
Benjamin/ jedennoch ist gewiß/ wofern Sie das er-
griffene Erb ihrer Hoch-seeligen Frau Mutter /
auch zu erben suchen werden/ wird Sie der / wel-
cher uns aufnimpt/wenn uns Vater und Mut-
ter verlassen / der aller Waisen Vater und
Schutz-Herz ist/ als Mutterlose Kütchelein/unter
seinen Gnaden-Flügeln erwärmen. Der Herz-

H ii

betrüb:

Lieblichstes Loos und

betrübte Herz Vater hat Sie anzusehen nicht als jammerbringende Schmerz-Kinder / sondern als hinterlassene Gedächtniß und Liebes-Pfänder der seeligen Ehe-Liebsten / in denen mehr und mehr der entrissenen Bildniß durch die Krafft des Heiligen Geistes / in Christ-Adlichen Tugenden sich hervor thun wird / und der gestalt Er / ob der Leib schon entfernet / sich jedennoch an dem gegenwärtigen und in denen Kindlichen Herzen flammenden Tugend-Geist / wird ergößen können. Die durch Mitleiden das Leid theilende Hoch-Adliche Freundschaft / insonderheit die gegenwärtigen Hoch-Adelichen Geschwister / getroste ich mich / werden auch zugleich den Trost theilen / und in Erwegung des herrlichen von der Hoch-seeligen Frauen erlangten Erbes / nicht lauter Jammer sondern auch Trost erben / bis wir allerseits zur unverrückten Besizung dieses Erbes gelangen werden. Ich an meinem wenigen Ort hemmen / daraus entspringenden / Lauff meiner Thränen / weil ich eine andächtige Lydiam und wohlthätige Thabeam, aus meiner Seelen-Heerde verlohren / damit / daß ich an ihrer Seele einen Schatz im Himmel habe / den ich unter meinen in die Heerde des Erb-Hirten JESU CHRISSTI ver-setzten Schaff ein wiederfinden / und mich über Ihr vor die Betrübniß inniglich freuen werde. Du aber O GOTT alles Trostes / der Du uns tröstest in allerlei Trübsal / kräftige und gründe solchen Trost in unsern Herzen

Und

Und Erquickte was dich liebet/
Tröste was du selbst betrübet/
Heile alle Herzens-Bunden/
Gieb uns im Sterben Erbe Stunden.

Amen. Amen. Amen.



Christ-Adeliches

Ehren-Gedächtniß.

Sleich wie der Grund-gütige **GOTT**/
seinen Christ-gläubigen/ Gnade und Eh-
re im Ewigen Leben zugeben/ verheissen
hat/ solches auch gnädig erfüllet/ wenn
Er im wahren Glauben darumb angeflehet wird/
und dahero aller frommen Christen sehr grosser
Lohn heisset; So ist ja billich/ daß/ der verdiente
Nach-Klang und geführte Christliche Wandel/ zum
Ehren-Gedächtniß in dieser Zeitlichkeit auch nicht
verschwiegen bleibe. Massen die vernünftigeren
Heiden selbst diß aus dem Lichte der Natur erkant/
dahero/ die Mahmen derer/ so sich Tugendhafft er-
wiesen/ in Metall und Steine zum rühmlichen
Gedächtniß/ gebildet.

H ij

Höch.

Christ-Adliches

Höchste GOTT / der Hoch-Edel-gebohrnen
und Hoch-Tugendhafften Frauen / Frauen
Anna Dorothea von Ponickauin /
gebohrner von Carlewizin / Frauen auf
Oppitz und Branderoda / nunmehr seelig
Verstorbenen / nicht nur Gnade zu hohen Tu-
genden in dieser Zeitigkeit gegeben / und Sie / als
den herrlichsten Edel-Gestein ihres hohen Ge-
schlechtes zu letzte der Welt gezeuget / umb dessen
Hohheit / wie es durch Tugenden entstanden / auch
mit Tugenden wieder zu Grabe zu tragen / jeso
aber im Himmel ihrer Seelen Gnade und Ehre
giebet / als muß es auch schuldigst derselben an
Christ-gebührenden Lob und Nach-Ruhm / vor
dizmal / auf Erden nicht gebrechen. Und weilen
derer Christen Ruhm fürnemlich in denen dreien
Stücken bestehet: Wohl-gebohren werden /
Christlich leben / seelig sterben / solches auch al-
les / bei unserer wohl-gedachten seeligen Frauen
von Ponickauin zu befinden / als wollen wir zu-
söderst / dero Ruhm-würdige Geburt beschau-
en. Welcher Herzigkeit darinn bestehet / daß Sie
nicht allein von Christlichen in dem Gnaden-Bun-
de mit GOTT lebenden / sondern auch Hoch-Adl.
Tugend-gepriesenen Geschlechtern gezeuget / in dem
Sie Anno 1650 am H. Oster-Montage frühe Mor-
gends auf dem Hoch-Adl. Rittersize Branderoda /
auf diese flüchtige Welt gebohren worden.

Ihr

79

Ehren-Gedächtniß.

Ihr Herz Vater war/ der weiland Hoch-
Edel-gebohrne Herz/ Herz George Rudolph
von Carlewitz/ Erb-Herz auf Tzschuschendorff
und Branderoda/ Chur-Fürstl. Durchl. zu
Sachsen/ wohl-bestalter Cammer-Junker.

Die Frau Mutter ist gewesen/ die weiland
Hoch-Edel-gebohrne Frau/ Frau Anna Charitas
von Carlewitzin/ gebohrne von Fuggerin/ Frau
auf Tzschuschendorff und Branderoda.

Der Herz Groß-Vater/ Väterlicher
Seiten/ der Hoch-Edel-gebohrne Herz/ Herz
Joachim von Carlewitz/ auf Tzschuschendorff.

Die Frau Groß-Mutter/ die Hoch-Edel-
gebohrne Frau/ Frau Margaretha von Carle-
witz/ gebohrne von Binaw/ aus dem Hause
Krebs.

Der ältere Herz Vater/ Väterlicher Ein-
en/ der Hoch-Edel-gebohrne Herz/ Herz Hans
von Carlewitz/ auf Tzschuschendorff und
Hermsdorff/ Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen
Herzogs Augusti/ höchst-seeligen Andenckens/
Hoch-bestalt-gewesener Ober-Stall-Meister
und Ober-Hauptmann im Erz-Gebürge.

Die ältere Frau Mutter/ die Hoch-Edel-
gebohrne Frau/ Frau Catharina von Weis-
bachin/

Christ=Abliches

bachin / aus dem Hause Thurm im Vogt-
lande.

Der Ober=älter Herz Vater von des
Herz Vaters wegen/der Hoch=Edel=gebohrne
Herz/ Herz Eobald von Carlewitz/ auf
Tzschuschendorff und Struppen.

Die Ober=älter Frau Mutter/ die Hoch=
Edel=gebohrne Frau/ Frau Anna von Carle=
witz/ gebohrne von Carlewitz/ aus dem Hause
Hermsdorff.

Der Groß=Herz Vater Mütterlicher Li=
nien/ ist gewesen der Hoch=Edel=gebohrne Herz/
Herz Peter von Zuckert/ auf Niederauerbach
und Steinfels.

Die Frau Groß=Mutter/ die Hoch=Edel=
gebohrne Frau/ Frau Emerentia von Zuckert/
gebohrne von Winckelmannin/ aus dem Hau=
se Mechelgrün.

Der Herz älter Vater Mütterlicher Sei=
ten/ der Hoch=Edel=gebohrne Herz/ Herz Peter
Rudolph von Zuckert/ auf Niederauerbach
und Steinfels.

Die Frau älter Mutter/ die Hoch=Edel=
gebohrne Frau/ Frau Magdalena von Zuckert/
gebohrne von Seyfertin/ aus dem Hause
Seyfenu.

Der

Ehren = Gedächtniß.

Der Herz Ober = älter Vater dieser Sei-
ten / der Hoch = Edel = gebohrne Herz / Herz Frie-
drich von Fuchert / auf Nieder = Auerbach und
Steinfels.

Die Frau Ober = älter Mutter / die Hoch =
Edel = gebohrne Frau / Frau Catharina von
Fuchert / gebohrne von Schüßin.

Der Ubrälter Herz Vater / Mütterlicher
Seiten / der Hoch = Edel = gebohrne Herz / Herz
George von Fuchert / auf Steinfels.

Die Ubrältere Frau Mutter / die Hoch =
Edel = gebohrne Frau / Frau Amalia von Fu-
ckert / gebohrne von Hölzlin / aus dem Hause
Weisbach.

Auf sothane von diesen Hoch = Adl. Geschlech-
tern herkommende leibliche Geburt / ist die wohl-
seelige Frau durch Anordnung ihrer Christ = Adl.
Eltern / bald folgendes zur Geistlichen Wieder = Ge-
burt der H. Tauffe befördert / und mit dem schönen
Nahmen Anna Dorothea begabet worden.

Es hat aber dem lieben GOTT bald anfangs
gefallen / zu zeugen / die seelige Hoch = Adl. Frau
sei Ihm angenehm / dahero Sie ohne Liebes = Zei-
chen der Angst und des Creuzes nicht bleiben müs-
sen / denn (damit wir von der Geburt zur Betrach-
tung ihres Christlichen Lebens schreiten /) Sie
hatte noch nicht recht gelernet Gutes und Böses

I unter



Christ-Adliches

unterscheiden/ vielweniger was es für eine Glück-
seligkeit sei/ in dem Schatten der Elterlichen Vor-
sorge aufsprössen/erkennen/ so foderte der **HE**
Ihre seelige Frau Mutter/ den 29. Augusti des
1655ten Jahres aus dieser Zeitlichkeit/ und machte
Sie zu einer Mutterlosen Waisen/ ehe sie noch völ-
lig das 6te Jahr überschritten/ damit war nun die
Krone des Hauptis Ihr entfallen/ der Schatten
bringende Baum war abgehauen / und allen
Elends- Wetter/ die gemeinlich über verlassene
Waisen zu gehen pflegen / unsere Seelige ausge-
setzt/ aller massen auch ein erschreckendes Betrü-
niß- Wetter Sie überraschete/ in dem 8ten Alters
Jahre/ da Sie Ihres Herz-geliebten Herrn Va-
ters/ durch den Todt/ beraubet ward Anno 1657,
Der **GOTT** aber/ der selbst ein Versorger und
Vater der Waisen/ ließ durch die herfürblickende
Tugenden/ das Herze der nunmehr auch seligen
Frauen Oberstin Rückertin/ als Ihrer geliebten
Frauen Ruhmen rühren/ daß selbe Sie zu sich fo-
derte / und in allen Christ-Adlichen Tugenden er-
zog/ wozu Sie sich wie die Früchte hernachmahls
in der Gottseligkeit und Erbarkeit auswiesen/ ge-
horsam finden ließ. Allein es schiene / ob hätte
GOTT mit diesen Tugend- Pfröpflein an un-
terschiedenen Orten den Boden versuchen wollen/
wo Sie am besten wüchse / allemahl aber durch
Jammer-volle Thränen-Befeuchtung / in dem
Ihr zu grossem Leid-wesen auch diese Versorgerin
durch den Todt entrissen worden/ worauf Sie der
wei-

Ehren-Gedächtniß.

weiland Hoch-Edel-gebohrne Herr/ Herr von
 Löben/ auf Branderoda/ Ihr Herr Bruder/
 so unter den Christlichen Waffen bei der Belage-
 rung Ofen/ als Hoch-bestalter Chur-Fürstlicher
 Sächsischer Oberster zu Fuß/ bis auf den Todt
 mit gestritten/ in seine Pflege genommen/ von dar
 ward Sie getrieben/ als Hoch-gedachter Ihr
 Herr Bruder sich in Chur-Fürstliche Bran-
 deburgische Dienste gab/ und mußte sie sich nacher
 Diesa zu dem Hoch-Edelen Herrn von Lützu
 wenden/ von da wolte der seeligen Hoch-Edlen
 Frauen/ **GOTT**/ nach so vielen Umbtreibungen
 einen beständigen Ort geben/ weßwegen Er durch
 seine heilige Regierung fügete/das der Hoch-Edel-
 gebohrne Herr/ Herr Hans George von Po-
 nickau/ damahls Herz auf Pohla/ in Erblickung
 der herfürleuchtenden Tugenden zur Ehelichen Lie-
 be gegen Sie entzündet ward/ dem Sie mit Con-
 sens Ihrer hohen Besreundten/ den 23sten No-
 vembri Anno 1678. beigeleget worden zu Pohla.
 Wie Gottseelig und liebreich diese Ehe angefangen/
 wie friedlich sie geführet/ wie schmerzglich sie getren-
 net worden/ bekräftigen die milden Thränen des
 Herz-betrübten Herrn Wittwers/ mit denen Er
 seine keusche Susannam, seine kluge Abigail, seine
 Liebes-volle Rahel zu Grabe begleitet/ als durch-
 dringliche Dollmetscher seiner Herzens-Gedan-
 ken. **GOTT** selbst hat bezeuget/ wie einen gnä-

J ij gen



Christ-Ädliches

gen Wohlgefallen. Er an dieser friedlichen Ehe habe /
vermittelst seines Göttlichen Ehe- Segens /
durch Schenkung zweyer Söhnlein und 5. Töch-
terlein / wovon ein einiges herz- liebes Söhnlein /
als ein Erinnerungs Benjamin, und zwei Hoch-
Ädliche Jungfräulein noch übrig / die andern durch
seeliges Absterben der Frauen Mutter in die See-
ligkeit vorgegangen sind. Die Zeit des Ehe- Stan-
des beläuffet sich auf 8. Jahr / 11. Wochen / einen Tag /
4. Stunden. Das ruhm- würdige Christen-
thumb belangend / brante ihr Herz in rechtschaf-
fener Liebe gegen GOTT und ihren Nächsten / in
Glauben / in Gottseeligkeit / in Hoffnung / in Ge-
dult und Demuth / so / daß hievon die hellen Flam-
men der würcklichen Erweisung vor aller Welt
leuchteten. Bei Ihr spürte man Gottseelige
Andacht und Begierde / zum Heiligen Worte
GOTTES / welches Sie herzlich geliebet / mit brün-
stigem Geist gehöret / mit starckem Eifer nachgese-
het / und mit Willen nicht eine einzige Predigt / da
Sie schon mit Hauptweh und Flüssen beladen /
versäumet ; Bey Ihr fand sich / Gutthätigkeit
gegen Arme und Dürfftige / Frembde und Einhei-
mische / sonderlich GOTTES Diener / deren keiner / so
ihrer Seelen fürgestanden / diesem widersprechen
wird. Die Sanftmuth und Freundlichkeit /
so unter andern Tugenden stetig als ein Diamant
herfür blickete / verursachet so viel herbe Thränen-
Stuthen / bei Ihrem jammerenden Ehe- Herrn /
Wai-

Ehren-Gedächtniß.

Waiselein / Befreundten / und sämptlichen Untertthanen. Je dennoch mochten / den allgemeinen Menschen. Feind den Todt diese keines weges zum verschonen bewegen / er wies durch das fallen ihrer Person wie er niemandes (er sey beschaffen wie er wolle) schone / und hat uns damit Ursach gegeben endlich (ach leider!) zureden / von Ihrem seeligen sterben. Wie das Leben heilig / so war der erfolgende Todt seelig. Etliche Tage fanden sich allerhand Zufälle / doch weil Sie nicht allzu vehement, auch noch ziemlicher Appetit zum Essen verspüret ward / hoffete man es würde der Beschreibung durch eine ehest vermuthete glückliche Geburt abgeholfen werden / allein / der Allwissende wolte und wuste es anders / und hatte in seinem Rath ein anders beschlossen / nemlich das es zum Abend ihres Lebens gehen solte / welches auch die wohl seelige Frau / (zweiffelsfrei durch Trieb des Heiligen Geistes / der in ihrem Gott-liebenden Herzen gewohnet) verspüret / und Sonntags früh umb 8. Uhr / uneracht keine Kranckheit verspüret ward / von einem seeligen Abschied zu reden angefangen / von ihrem Ehe-Herrn / mit Dancksagung vor alle Lieb und Treu / (O! wie muß das treu-liebende Herz erschrocken sein?) und Empfehlung ihrer Ehelichen Liebes-Pfänder / ingleichen von ihren lieben Kinderlein / Hoch-Edlen Jungfer Schwägerin / Bedienten / und andern Anwesenden / einen / mit Thränen und Wehmuth anzuhö-

S ij ren.



Christ=Abliches

renden / von Ihr aber getrost und Heldenmühtig
vorgebrachten Abschied genommen / und des Geist-
lichen / zur Überkommung der heilsamen Seelen=
Arznei / ob Sie schon selbe nur für 3. Wochen zu-
vor erhalten / verlangte / dem der Priester auch ei-
ligst nachgekommen / allein / bei seiner Ankunfft die
seelige Frau / zwar in der Welt / jedoch das Sie mit
ihren Herzen der Welt allbereit entrissen war / oh-
ne Gehör / bei sich selbst / **IESUM** ohn unterlaß
anrufend / und sich vielmahl mit dem Creuze zeich-
nend / gefunden / deßwegen fürs rathsamste geach-
tet / bei öffentlichem Gottes Dienst / ihren Zustand
durch allgemeines Seuffzen dem Himmlichen Va-
ter für- und heim zustellen. Von der Zeit an / ist
Sie ohn ablaß mit steten Convulsionibus abgemat-
tet worden / bis Abends ohngefähr umb 9. Uhr / der
abgematte Leib seiner Ehelichen Bürden entbun-
den ward / und eines todten Tochterleins genas /
wobei jederman neue Hoffnung schöpffete / **GOTT**
würde das vielfältige Seuffzen erhören / und Sie
nunmehr dem unablässig flehenden Herrn Witt-
wer wiederschicken / zu mahlen Sie / dem Schein
nach / in einen sanfften Schlaf fiel / der zufallende
Steckfluß im gegentheil zertrieb diese Hoffnung /
und machte uns besorgen / was endlich unerachtet
aller angewendeten Arznei Mittel / erfolgete / nem-
lich / das Sie den 10. Febr. Morgens umb 4. Uhr
eben an einem Montage / an welchem Ihr in Glück
und Unglück ab- und zunehmender Lebens-Mond
aufgangen / wieder durch den zeitlichen Tod für
unsern

Ehren-Gedächtniß.

unsern Augen auf Hoffnung des Ewigen Lebens/
 umb JESU Christi willen / untergieng / bet
 GOTT aber der Seelen nach leuchtet wie der volle
 Mond / wie des Himmels-Glanz und wie die
 Sternen immer und ewiglich / nachdem Sie Ihr
 kurzes / dennoch Christlich und Tugendhafftes
 Leben gebracht auf 36. Jahr /
 43. Wochen.

Nun
 Wohl dir du Kind der Treue / du hast und trägst
 davon /
 Mit Ruhm und Danck-Geschreie / die Erb- und
 Ehren-Kron /
 GOTT giebt dir selbst die Palmen / in deine
 rechte Hand /
 Und du singst Freuden Psalmen / dem der dein
 Leid gewandt.

Wir wünschen Glück zu deiner Ruh /
 Und hoffen endlich gleich wie du /
 Wenn wir von dieser Erden sterben /
 Des Himmels schönstes Loos zu erben.
 Das helffe GOTT durch JESUM Christum /
 Amen.



Zd 3540 *PK*

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]



MG.



37 QK.314

Gott
Lieblichstes Lo

Nach hindanse

Hoch Edelgebohrne/S

ANNA I

von
gebohr

Hoch Edelgebohr

JOHANN

von



auff Dpp
feelig verk

den 10. Februar. dieses
wahren Glaubens

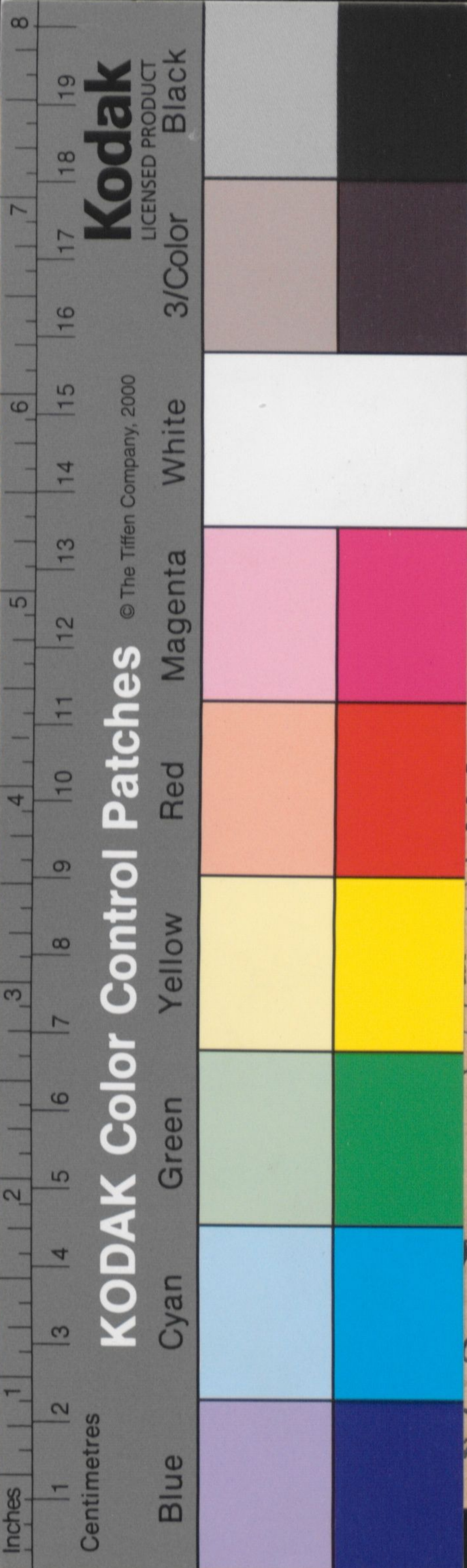
Aus des LXXIII.

Bei dero Gh

in der Kirchen zu Mühlh
anhalt

JOHANNE CH

Gedruckt in Budisfin be



x 2056226

GE



Ihr im

vielen

1687

